223. Sonnabend den 22. September 1860. 223.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute **Joseph Wache**, Alten Markt Nr. 73, **A. Kunkel**, Wasserstraße Nr. 31, **Krug & Fabricius**, Breslauerstraße Nr. 11, **Jacob Appel**, Wilhelmsstraße Nr. 9, **M. Grätzer**, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke, **Adolph Laß**, Wilhelms-Platz Nr. 10, **Carl Borchardt**, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19, **F. A. Wuttke**, Sapiehaplatz, **J. N. Leitgeber**, gr. Gerberstr. Nr. 16, **M. Brandenburg**, Wronkerstr. Nr. 19, **Pajewski**, Wallischei Nr 95 neben der Apotheke, und **Koschmann Labischin & Comp.**, Schuhmacherstraße Nr. 1, Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 4tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um **4 Uhr** ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem Königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter.

Posen, den 22. September 1860.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 22. Sept. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Großherzoglich luxemburgischen General-Direktor der Finanzen, Ulveling, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Superintendenten Boehnke zu Heilsberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rittergutsbesitzer und Landschafts-Deputirten von Saß-Jaworski auf Lippinken im Kreise Schwetz und dem evangelischen Pfarrer Dressel zu Schönemark im Regierungsbezirk Potsdam den Rothen Adler Orden vierter Klasse, dem Gefangenwärter Gatzer zu Thorn das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Büdner Johann Mareisch zu Böhmisch-Rixdorf im Kreise Teltow die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner die Wahl des ordentlichen Professors in der theologischen Fakultät, Ober-Konsistorial-Raths Dr. Twesten, zum Rektor der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität für das Universitätsjahr 1860/61 zu bestätigen.

Der Direktor des Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg in Pr. Professor Dr. Horkel, ist in gleicher Eigenschaft an das Dom-Gymnasium zu Magdeburg versetzt; so wie dem Custos des Königlichen Herbariums hierselbst, Dr. J. F. Klotzsch das Prädikat Professor verliehen; und der ordentliche Lehrer Steinkraus, bisher am Gymnasium zu Kottbus, in gleicher Eigenschaft am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen angestellt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 21. Sept., Abends. In der heutigen Sitzung des Reichsraths war die allgemeine Finanzlage des Kaiserstaates Gegenstand der Verhandlungen. Dieselbe wurde im Komitéberichte als sehr ungünstig geschildert; Steuererhöhung wie Zinsenkonvertirung wurden für unthunlich erklärt, gewagte Operationen widerrathen. Der Vertreter des Finanzministeriums fand die Schilderung in dem Berichte übertrieben, berichtigte oder widerlegte verschiedene Behauptungen und vertheidigte die frühere Regierung, indem er auf die großen Operationen des letzten Jahrzehents, wie die Grundentlastung und die Aufhebung der Patrimonialgerichte hinwies. Die Nothwendigkeit einer Systemsänderung wurde von dem Minister jedoch anerkannt. Maager meinte, indem er auf Abhülfe drang, die Frage bezüglich der Valuta sei nicht mehr im finanziellen, sondern nur im politischen Wege durch geeignete Institutionen lösbar. Graf Rechberg erklärte, das Ministerium sei nicht berechtigt, dem Vorredner auf dieses Feld zu folgen und entschuldigte die Langsamkeit in den Reformen mit den Schwierigkeiten, indem er hinzufügte, daß die Schwankungen der Valuta meist die Folge äußerer Verhältnisse seien. Der Berichterstatter Graf Clam leugnete, daß das Komité allzu schwarz gesehen habe; das Komité hege keine verzweifelte Anschauung, wenn das bisherige System bald geändert werde. Auch andere Redner sprachen ihre Zuversicht für eine bessere Zukunft aus, wenn das System der Regierung eine Aenderung erfahre. — Auf Hehn's Anregung erklärte Graf Apponyi, kein Mitglied des Reichsraths wünsche Wiederherstellung der Patrimonialgerichte. Der Wortlaut des Komitéberichtes wurde einstimmig angenommen.

(Eingeg. 22. September 8 Uhr Vormittags.)

Paris, Sonnabend 22. Sept. Der sardinische Gesandte, Ritter von Nigra hat gestern Paris verlassen; ein Legationssekretär ist mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt. — Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin sich ausgeschifft hätten (débarqués, es soll wohl heißen embarqués).

Telegramme aus Genua von gestern und aus Neapel vom 18. d. bringen folgende Nachrichten: Garibaldi's Truppen haben die Verbindung zwischen Capua und Gaëta unterbrochen. Garibaldi hat Mordini zum Prodiktator von Sicilien ernannt, und eine neue Proklamation veröffentlicht mit der Erklärung, daß er für jetzt von der Annexion noch absehe und das italienische Königreich in Rom proklamiren werde.

(Eingeg. 22. Sept. 11 Uhr 30 Minuten Vorm.)

CH Posen, 22. September.

Die preußische Depesche vom 6. Juni d. J. ist ziemlich spät in die Oeffentlichkeit getreten (s. Nr. 218); doch hat dieselbe noch immer begründeten Anspruch auf allgemeine Beachtung, weil ohne Bedenken anzunehmen ist, daß unsere Regierung ihre in jenem Aktenstück bezeichnete Stellung zu den schwebenden Fragen der deutschen Politik seitdem in keiner Weise verändert hat. Uebrigens erhält das Rundschreiben des Herrn v. Schleinitz gerade jetzt ein verstärktes Interesse, weil in jüngster Zeit eine politische Kundgebung des Nationalvereins erfolgt ist und man daher die nöthigen Materialien zur Hand hat, um zu prüfen, in wie weit die offizielle Haltung Preußens den Bestrebungen der Nationalpartei entspricht.

Das Rundschreiben des Herrn v. Schleinitz beginnt mit der Erklärung, daß die preußische Regierung auf das Bestehen und die Erhaltung des deutschen Bundes hohen Werth lege; aber es knüpft sich unmittelbar daran der Ausdruck der festen Ueberzeugung, daß die Bundesverfassung der Verbesserung fähig und bedürftig sei. Als Bedingung einer solchen Reform stellt Herr v. Schleinitz hin, daß sie unter gewissenhafter Achtung der Rechte Aller und nur unter Zeitverhältnissen unternommen werde, welche für die Lösung einer so schwierigen Aufgabe geeignet sind. Da die preußische Regierung den gegenwärtigen Moment für den Umbau der Bundes-Verfassung nicht günstig findet, so begnügt sie sich einstweilen, die Handhabung der Bundesbestimmungen in eine Richtung zu lenken, welche die inneren und äußeren Interessen der deutschen Nation nach Möglichkeit sicher stellen solle. Bei diesen Bestrebungen steht obenan der Grundsatz, daß die Einwirkung der Bundesversammlung auf die inneren Verhältnisse der Einzelstaaten und namentlich auf die Verfassungseinrichtungen der letzteren in den engsten Schranken ihrer Kompetenz, so weit dieselbe allseitig anerkannt ist, gehalten werden müsse. Die Wichtigkeit des hier angedeuteten Grundsatzes hat sich bei Behandlung der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit offenbart, und die erwähnte Stelle des Rundschreibens vom 6. Juni giebt also zu erkennen, daß Preußen der Bundesversammlung beharrlich widerräth, eine Verantwortlichkeit für die Willkürakte der kurhessischen Regierung zu übernehmen. Als nächste und höchste Aufgabe des Bundes, welche auch bei Errichtung desselben vor Allem leitend war, erklärt Herr v. Schleinitz die Pflicht, die Unabhängigkeit der gesammten Nation, wie jedes einzelnen Staates, nach Außen hin zu sichern und die ungeschmälerte Integrität des vaterländischen Bodens gegen jede Verletzung und gegen jede Gefahr mit vereinter Kraft zu wahren. Im Hinblick auf die so bezeichnete Pflicht fordert Preußen sämmtliche deutsche Bundesgenossen auf, die Hand zu allen Maaßregeln zu bieten, welche durch den Ernst der Zeit und die Natur der realen Machtverhältnisse unabweisbar verlangt werden: eine Aufforderung, deren genaue Beziehung auf die beantragte Revision der Bundes-Kriegsverfassung nicht zu verkennen ist.

Nach der vorliegenden Analyse bedarf es nur weniger Worte, um das Verhältniß der preußischen Politik zu den Bestrebungen des Nationalvereins zu kennzeichnen. Nur in einem Punkte findet sich eine grundsätzliche Uebereinstimmuug klar ausgesprochen, nämlich in der Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Bundesverfassung; denn es ist keinem Zweifel unterworfen, daß, wenn Preußen das Bedürfniß der Reform proklamirt, eine solche Erklärung ganz anderen Werth hat, als Bamberger und Würzburger Phrasen. Aber andererseits trennt sich die offizielle Politik Preußens von den Wegen des Nationalvereins, sobald es sich darum handelt, augenblicklich in den Gang der Thatsachen einzugreifen. Die preußische Regierung begnügt sich zunächst, eine den nationalen Interessen entsprechende Lösung zweier wichtigen, praktischen Fragen zu verlangen, und weist den Antrag auf radikalere Reformen einstweilen als unzeitgemäß zurück. Diese negative Seite der preußischen Politik hat offenbar das Verhältniß zu den Bundesregierungen freundlicher gestaltet: möge die Zukunft beweisen, daß Preußen für die positive Seite seines Programmes thätig ist, welche den sehnlichsten Wünschen der deutschen Nation Befriedigung geben soll.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 21. Sept. [Französische und piemontesische Dementis; angebliche Proteste Preußens; auswärtige Ministerkrisen.] Auf das Gerücht hin, daß die in Aussicht stehende Annexion des Königreichs beider Sicilien an Sardinien wiederum ein Handelsgeschäft zwischen den Höfen von Turin und von Paris veranlassen werde, beeilen sich französische und piemontesische Organe, allen derartigen Vermuthungen mit sehr lebhaft gehaltenen Dementis gegenüberzutreten. Die Organe des Grafen Cavour wetteifern in der Versicherung, daß der vom Schicksal designirte „König von Italien" dem nordwestlichen Nachbarn, ungeachtet seiner Dankbarkeit für dessen großmüthige Protektion, keinen Fuß breit italienischen Besitzes abtreten werde, und die französischen Blätter weisen mit dem Pathos sittlicher Entrüstung den Verdacht zurück, daß Frankreich Eroberungs- oder Vergrößerungs-Gedanken hegen könne. Die öffentliche Meinung würde vielleicht solchen Kundgebungen einen gewissen Werth beilegen, wenn nicht die ähnlichen Betheurungen, welche dem widerlichen Schacher mit Savoyen und Nizza unmittelbar vorhergingen, noch in allzu frischem Gedächtniß wären. Nach solchen Erfahrungen ist es wohl gestattet, die Uneigennützigkeit des Napoleonischen Kaiserthums und die Energie Cavours gegen Frankreich auf eine gleiche Stufe zu stellen.

Die Tagesgerüchte bewegen sich um eine ganze Reihe von Protesten, welche Preußen in Bezug auf die italienischen Angelegenheiten erlassen haben soll: Protest gegen den Einmarsch der sardinischen Truppen in den Kirchenstaat, Protest gegen die Ausschiffung sardinischer Truppen auf neapolitanischem Gebiete, Protest gegen die Verstärkung der französischen Garnison in Rom u. dgl. m. Alle diese Angaben sind durchaus unrichtig. Die Form von Protesten ist im diplomatischen Verkehr hauptsächlich nur dann üblich, wenn eine Partei ihr Widerstreben gegen Thatsachen bekunden will, denen sie entgegenzutreten sich außer Stande findet. Deshalb dürfte unsere Regierung — wenn überhaupt ein Vorgehen an der Zeit wäre — es schwerlich angemessen finden, einen Staat, wie Sardinien, mit Demonstrationen zu bekriegen, welche doch nur einen Ohnmachtsbeweis in sich schließen. Zu einer Opposition gegen eine Verstärkung des französischen Okkupationskorps in Rom liegt vollends gar keine Veranlassung vor, wenn man gegen die Okkupation selbst keinen Widerspruch gehabt. — Man will von Ministerkrisen, sowohl in Turin als in Paris wissen, deren Ausgang sich nach der Rückkehr Napoleons III. aus Algerien entscheiden würde.

☾ Berlin, 21. Sept. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent hat heute sehr angestrengt gearbeitet. Zunächst ließ er sich von dem Kriegsminister, General v. Roon, den Generalen v. Manteuffel und v. Alvensleben und von dem Geheimrath Illaire Vortrag halten, und konferirte alsdann längere Zeit mit den Ministern v. Auerswald, v. Schleinitz und Graf v. Schwerin. Mittags ertheilte der Prinz-Regent dem bisherigen dänischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron v. Brockdorff, eine Privataudienz und nahm dessen Abberufungsschreiben entgegen; später empfing er den Herzog Christian von Augustenburg, der gestern vom Schlosse Primkenau hier eingetroffen ist und Nachmittags 6 Uhr eine längere Konferenz mit dem Minister v. Schleinitz in dessen Hotel hatte; zuvor hatte der Minister auch eine Besprechung mit dem Prinz-Admiral Adalbert, die, wie verlautet, unsere ostasiatische Expedition und sonstige Marineangelegenheiten anging. — Der Prinz-Regent hat seine Abreise nach Aachen, Jülich ꝛc. neuerdings auf Sonntag Abend angeordnet, da es zuvor noch Mancherlei zu ordnen giebt. — Der englische Gesandte, Graf Bloomfield, reist mit seinen Attachés schon morgen Abend nach Antwerpen ab, um bei der Ankunft der Königin Victoria dort anwesend zu sein und sie zunächst nach Aachen zu geleiten, wo der Prinz-Regent und der Prinz Karl die hohe Frau begrüßen werden. Von Koburg kehrt der Graf Bloomfield schon am Mittwoch wieder hierher zurück, weil er es für nöthig hält, jetzt auf seinem Posten in Berlin zu sein, und begiebt sich erst dann wieder an den herzoglichen Hof, wenn sich die Königin zur Abreise nach Koblenz anschickt. Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, welche morgen Abend von Putbus hier eintreffen und sich am Montag nach Koburg begeben, werden der Königin Victoria und dem Prinz-Gemahl, wie ich heute gehört, auch nach Koblenz und Stolzenfels folgen. — Die hier anwesenden Mitglieder unserer Königsfamilie haben den russischen Gästen wiederholt ihre Besuche gemacht; heute Nachmittag begeben sich der Prinz-Regent, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl und der Prinz Friedrich Karl in das russische Gesandtschaftshotel. Nach Potsdam sind die hohen Frauen noch nicht gefahren, weil die Großfürstin Katharina sich seit ihrer Ankunft unwohl fühlt. Am Sonntag Abend will die Großfürstin Helene Berlin wieder verlassen und nach Petersburg zurückreisen; die Großfürstin Katharina geht mit ihrem Gemahl, dem Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, wieder nach Schloß Remplin. — Der Kriegsminister v. Roon geht morgen Abend mit höheren Offizieren nach Jülich, um der Schleifung der Festung beizuwohnen und kehrt dann Ende der nächsten Woche hierher zurück. — Der sardinische Gesandte an unserm Hofe, Graf de Launay, verläßt, wie man sich in den hiesigen diplomatischen Kreisen erzählt, seinen hiesigen Posten und geht nach Sardinien zurück, um dort in das Kabinet zu treten. Dieser

Stellenwechsel soll mit den Wünschen des Grafen ganz übereinstimmen, da seine hiesige Stellung täglich schwieriger wird. — Der großbritannische Gesandte am russischen Hofe, Sir John Crampton, der einige Tage hier verweilte und mit dem Grafen Bloomfield viel verkehrte, hat heute Mittag die Rückreise nach Petersburg angetreten. — Graf Dönhoff, Attaché bei unserer Gesandtschaft in Paris, ist heute Morgen mit Depeschen von dort hier angekommen. — Der Geheime Legationsrath Eichmann, der sich vor wenigen Jahren mit einer reichen Stettinerin vermählt hat, soll einem Gerüchte zufolge in den Adelstand erhoben werden.

— [Befinden des Königs.] In dem Befinden Sr. Maj. des Königs ist im Laufe der letzten Woche nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. — Das eingetretene schöne Wetter begünstigt den für den hohen Kranken so nothwendigen langen Aufenthalt in der freien Luft. Die gewöhnlichen Promenaden werden deshalb so weit und so lange ausgedehnt, als es die Länge des Tages gestattet. In Folge dessen erfreut Se. Majestät sich eines gesunden Schlafes und guten Appetits. Zur Unterhaltung empfängt der König häufig einzelne Persönlichkeiten aus der nächsten Umgebung, welche den Allergnädigsten Herrn auch auf der Promenade begleiten. (St. A.)

— [Militärische Unterrichtsanstalten.] Dem Vernehmen nach steht noch für diesen Herbst die Errichtung der dritten, für die Fähnrichs- und Offizier-Aspiranten des 1., 5. und 6. Armee-Korps bestimmten Kriegs-Schule bevor und soll nunmehr definitiv Neisse als Ort derselben festgestellt sein. Wie verlautet, wird die innere Einrichtung und Ausdehnung derselben ganz der der beiden andern Kriegsschulen zu Potsdam und Erfurt nachgebildet, und damit zugleich die Zahl der aufzunehmenden Schüler ebenso wie dort auf zwischen 80 — 100 bestimmt werden. In Betreff der angeblich in der bestehen bleibenden Zitadelle von Jülich, und zwar ebenfalls noch in diesem Jahre, neu einzurichtenden zweiten Unteroffizierschule wird versichert, daß dieselbe vorläufig nur in zwei Kompagnien, je eine für das 7. und 8. Armeekorps bestehen, und daß die Stellungen der die Aufsicht führenden Offiziere und Militärlehrer, mit Ausnahme der Stellung des Adjutanten, wozu einer der Offiziere der Unteroffizierschule in Potsdam kommandirt werden wird, gleicherweise nur mit Offizieren der beiden genannten Armeekorps besetzt werden sollen. Mit der noch ausstehenden aber nach allgemeiner Annahme nur aufgeschobenen, nicht aufgehobenen Errichtung von noch einer Kadettenanstalt in Weißenfels werde damit die projektirte Reform und Erweiterung des Militärbildungs- und Unterrichtswesens als durchgeführt zu erachten. (B. Z.)

— [Zur Heibergschen Angelegenheit.] Das „Börsenblatt" berichtet aus Holstein: „Die Herren Adler und Dietze in Dresden haben einen Verlagzettel von der Heiberg'schen Buchhandlung in Schleswig mit der Antwort zurückgehen lassen. „Wir müssen erst um Abschluß und Saldo der Rechnung 1859 bitten. Es ist zu bedauern, daß eine neue (?) Handlung, statt sich mit ganzer Seele dem Sortiment zu widmen, Politik treibt!" Die Mittheilung davon dürfte als Seitenstück zu der bekannten Ungewitterschen Geschichte nicht ganz ohne Interesse sein. Es ist fast unnöthig, noch hinzuzufügen, daß diese Firma die erste war, und bis jetzt, Gott sei Dank, die einzige geblieben ist, welche in solcher oder ähnlicher Weise gegen die Heibergsche Buchhandlung aufgetreten ist." (Die Firma hat sich stets durch ihren Chef mit der ausgeprägtesten Reaktion anzuschließen gesucht. D. Red.)

Danzig, 20. Sept. [Der Ober-Rabbiner Lippschütz], ein Greis von 82 Jahren, sank gestern früh während des Gebetes in der Weinberger Synagoge plötzlich zusammen; ein Lungenschlag hatte sein Leben geendet. (D. D.)

Oestreich. Wien, 20. Sept. [Reichsrathsverhandlungen.] In der unter Vorsitz des Erzherzogspräsidenten abgehaltenen Plenarsitzung am 18. d. nahm, bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, der Kardinal-Erzbischof Rauscher das Wort, um auf die neuliche Debatte über das Konkordat zurückzukommen und, wie er sich ausdrückte, die in der Versammlung vor einigen Tagen gegen die katholische Kirche geschehenen Angriffe zu widerlegen. Seine Rede war von fast dreiviertelstündiger Dauer.

Wenn eine Erörterung solcher Fragen zum Ziele führen solle, sagte der Kardinal, so müsse sie nicht nur mit Ruhe, sondern auch mit Gründlichkeit geschehen. Da könne man nicht vermeiden, in Einzelheiten einzugehen, welche der eigentlichen Aufgabe des Reichsraths, der Budgetberathung, fern lägen. Darum habe er damals nicht das Wort ergriffen. Seit jedoch die Verhandlung zur Oeffentlichkeit gelangt und dadurch in weitern Kreisen ein peinlicher Eindruck hervorgebracht worden sei, sehe er sich genöthigt, auf den Gegenstand zurückzukommen. Würde eine Religionspartei Lehren verkündigen, welche mit den obersten Sittlichkeitsgesetzen in Widerspruch wären, so wäre der Staat zu ihrer Unterdrückung verpflichtet. Habe der Staat aber eine Religionsgesellschaft anerkannt, so müsse er ihr das Recht zugestehen, ihre Angelegenheiten nach ihren eigenen Gesetzen zu regeln. Dies sei von der östreichischen Regierung in Bezug auf die Protestanten seit langen Jahren geschehen. Die Letzteren hätten sich insbesondere in Ungarn und Siebenbürgen seit nahezu einem Jahrhundert in einer weit günstigeren Lage befunden, als die Katholiken in protestantischen Ländern. Für diese Behauptung zitirte der Kardinal Beispiele aus der Geschichte und den Einrichtungen Englands, Schwedens und einiger deutschen Bundesländer, wie Holstein und Mecklenburg. Wie anders, als dort die Stellung der Katholiken, sei diejenige der Protestanten in Oestreich? Es wäre daher weder gerecht, noch möglich gewesen, gerade die Kirche der weitaus größten Anzahl der Bewohner Oestreichs nicht in das Recht einzusetzen, ihre eigenen Angelegenheiten selbständig zu regeln. Dies und nichts Anderes sei von der kaiserlichen Regierung geschehen. Sie habe erkannt, daß der frühere Zustand nicht der Würde und den Interessen der Kirche entspreche, und habe daher eine Umgestaltung desselben beschlossen und durchgeführt. Die wesentlichen Vorschriften der Kirche seien seit 18 Jahrhunderten die gleichen geblieben. Die nördlich von den Apenninen ansäßigen Katholiken erkennen, wenn sie wahrhaft solche seien, ein jenseit der Berge wohnendes Oberhaupt ihrer Kirche an, und man möge sie daher immerhin Ultramontane nennen. Solche Schlagworte bilden ja stets das Arsenal wohlfeiler politischer Weisheit. Die Regierung aber habe die Sache anders angesehen und die Nothwendigkeit einer legalen Regelung jener Verhältnisse erkannt. Deshalb sei das Konkordat abgeschlossen worden. Erst seit kurzer Zeit, insbesondere seit dem Neujahrswunsche des Jahres 1859, sei das Geschrei gegen das Konkordat gewachsen, welches von der Mehrzahl derjenigen, die sich so heftig gegen dasselbe ausgesprochen, gar nicht gelesen worden sei. Alles, was den Leuten unbequem, wenn es auch noch so gerecht und billig sei, werde dem Konkordate zugeschrieben. Nach den Bestimmungen desselben ernenne jedoch der Kaiser fast alle Erzbischöfe und Bischöfe; er besetze die meisten Domherrenstellen, so wie diejenigen der Professoren der Theologie; könne man da noch sagen, daß die Kirche sich der Einwirkung des Staates völlig entzogen habe? Jeder ruhig Denkende müsse bestätigen, daß ein den wahrhaften Interessen des Staates entsprechender Einfluß auf die Angelegenheiten der Kirche noch immer gewahrt, ja daß derselbe weit größer sei als die Einwirkung, welche sich der Staat nach dem Patente vom 1. Septbr. v. J. auf die Angelegenheiten der ungarischen Protestanten vorbehalten habe. Hauptsächlich frage es sich darum, ob die beiden Bekenntnisse dort, wo ihre Satzungen sich gegenübertreten, die gleiche Berechtigung genießen sollen und können. Die Gleichheit der Behandlung bestehe darin, daß Jeder sich nach den Grundsätzen der eigenen Kirche richte. Hierauf beruhe die katholische Gesetzgebung über die gemischten Ehen, und wenn die Protestanten derselben nicht beipflichten, so mögen sie nur, wie dies von der katholischen Kirche schon geschehe, auf möglichste Hintanhaltung derselben hinwirken. Daß sie vom Standpunkte einer innigen religiösen Ueberzeugung etwas Mißliches habe, werde Niemand leugnen, und daß die katholische Kirche diesen Standpunkt aufgebe, ihr Niemand zumuthen. Diejenigen, welche so nach Gleichberechtigung riefen, verständen eigentlich Gleichgültigkeit darunter. Daß man übrigens mit der gesetzlichen Gleichberechtigung nicht immer gegen den Druck gesichert sei, dafür führt der Redner ein Beispiel aus der Geschichte Siebenbürgens an. Dort sei der katholischen Kirche ungeachtet jenes Gesetzes die Möglichkeit der Aufrechthaltung ihrer Glaubenssätze fast ganz entzogen worden. Erst im Jahre 1744 sei hierin eine Aenderung erfolgt. Solche Erinnerungen seien nicht geeignet, den Katholiken die ehemalige Gleichberechtigung Siebenbürgens wünschenswerth zu machen. Er lege Verwahrung ein gegen jeden Versuch, die Gesetzgebung Oestreichs in Kirchensachen auf den Standpunkt der Gleichgültigkeit hinüberzulocken. Was nun vollends die Begräbnißfrage betreffe, so bedürfe es nur einer sehr geringen Rechtskunde, dieselbe richtig zu beurtheilen. Beide Konfessionen in Oestreich hätten das Recht auf selbständige Leitung ihrer Angelegenheiten. Die Protestanten dürften also auch auf ihren Friedhöfen ihre Vorschriften beobachten, nur mögen sie das Gleiche nicht den Katholiken verargen. Wo jene keine selbständigen Friedhöfe haben, fänden sie auf denen der Katholiken ein anständiges Begräbniß; mehr könnten sie nicht verlangen. Ja es sei nicht einmal zu glauben, daß Jemand, der sein ganzes Leben hindurch Protestant gewesen, wünschen könne, daß nach seinem Tode sein Leichnam als der eines Katholiken behandelt werde. Endlich sei das Konkordat ein Staats- und Reichsgrundgesetz, und jedes Wort dagegen ein überflüssiges.

Reichsrath Maager erwidert darauf, er wolle nicht noch einmal diese heute nicht auf der Tagesordnung stehende Angelegenheit zur Debatte bringen, und auch in die Diskussion kirchlicher und dogmatischer Fragen wolle er sich nicht einlassen. Nur das wolle er wiederholen, daß er gegen die Eingriffe in die Rechte der Konfessionen, für die Gleichstellung der Protestanten im Staate und gegen den Dualismus in kirchlichen Angelegenheiten das Wort genommen habe. Für die Gleichberechtigung habe er gesprochen und spreche er wieder, und was das Konkordat betreffe, so berufe er sich abermals auf das öffentliche Urtheil von ganz Deutschland. Den traurigen Beispielen von kirchlicher Intoleranz in anderen Staaten gegenüber, die der Kardinal angeführt habe, frage er diesen nur, warum er kein Beispiel aus konstitutionellen Staaten über Bedrückung der Katholiken beigebracht habe. Was er hier gegen das Konkordat und für die Gleichberechtigung gesagt, darüber werde die öffentliche Meinung urtheilen. Graf Apponyi bekennt sich als zu denjenigen gehörig, welche nur mit Bedauern die ernste Frage des Konkordats zum Gegenstand einer Diskussion gemacht sehen, und insbesondere, wenn das von Solchen geschehe, die dasselbe nicht kennen und nicht zu beurtheilen verständen. Doch müsse er zugeben, daß das Konkordat auch seine Schattenseiten habe, und zwar die, daß man die ungarischen Bischöfe dabei übergangen habe. Kaiser Ferdinand II. habe in gleicher Angelegenheit die größte Autorität seiner Zeit, den Kardinal Pazmany, zu Rathe gezogen, und dieser habe ihm versichert, es handle sich dabei um Rechte der Krone, nicht um solche der Person. Die auswärtigen Urtheile, ja den Reichsrath selbst, könne er hierin nicht für kompetent, sondern als den einzig geeigneten Weg denjenigen ansehen, welche seine Majestät der Kaiser eingeschlagen habe, die fernere Ausführung der Konkordatsbestimmungen den Synoden anheimzustellen. — Kardinal Rauscher fragt, welches Recht der ungarischen Krone durch das Konkordat verletzt worden sei. — Graf Apponyi erwidert, er selbst sei keine Autorität und und könne sich nur auf Autoritäten berufen. Die Stellung des Primas von Ungarn, so wie das Recht der Krone zur Ernennung der Aebte hätten wesentliche Aenderungen erlitten. Kardinal Rauscher antwortet, sämmtliche Metropoliten Ungarns seien nach Wien berufen und deren eigenhändige unterzeichnete Erklärungen Sr. Heiligkeit vorgelegt worden. Was die Rechte des Primas betreffe, so seien dieselben im Konkordat nicht durch ein Wort berührt. Hinsichtlich der Ernennung der Aebte übe die Krone auch jetzt den wünschenswerthen Einfluß, und es sei somit kein Recht der ungarischen Krone mit Ausnahme jenes der Strafgerichtsbarkeit über die Geistlichen berührt, die betreffende Abänderung jedoch durch die im Lauf der Jahrhunderte eingetretene völlige Umgestaltung aller bürgerlichen und Rechtsverhältnisse unumgänglich nothwendig geworden. — Reichsrath v. Szögyenyi schließt sich den Bemerkungen des Grafen Apponyi an, worauf zur Tagesordnung übergegangen wird. — Mehrere Redner hatten noch dringend das Wort verlangt. Der Erzherzog-Präsident bemerkte aber, daß der Gegenstand der Debatte auf dem Gebiete der Kultusangelegenheiten sich bewege und die Verhandlungen über Letztere bereits zu Anfang der vorigen Woche abgeschlossen worden seien; es könne daher Niemandem mehr das Wort gestattet werden. Einige der Redner, die um das Wort gebeten hatten, verlangten, daß ihr Verlangen, in dieser Angelegenheit zu sprechen, zu Protokoll gegeben werde.

Der Reichsrath ist in seiner Sitzung vom 18. d. wieder auf das Konkordat zurückgekommen. Der Kultusminister Graf Leo Thun hat zu Anfang der Sitzung das Wort ergriffen, um einige in einer früheren Sitzung von dem Bischof v. Schaguna und dem Baron Petrino erhobene Klagen zu beantworten. Nachdem dies geschehen, bemerkte der Redner, daß, nachdem bereits zu wiederholten Malen über das Konkordat in der Versammlung gesprochen wurde, er es seiner Stellung gemäß für seine Pflicht halte, die richtigen Gesichtspunkte über diesen großen Staatsakt festzustellen. Graf Thun erklärt, daß er stolz darauf sei, bei dem Zustandekommen des Konkordats mitgewirkt zu haben. Das Konkordat sei ein Akt der Gerechtigkeit gegen die katholische Kirche. In einer Zeit, wo jeder politische Körper Autonomie beansprucht, habe die Kirche sicherlich den gerechtesten Anspruch, ihre Selbständigkeit zu verlangen. Es sei ein Akt hoher Gerechtigkeit gewesen, sie von der Bedrückung, die ihr eine frühere Zeit auferlegte, zu befreien und ihr die Rechte wiederzugeben, die ihr gebühren. Alle katholischen Völker werden dem Kaiser dafür danken und die aufrichtigen Katholiken in Oestreich flehen dafür den Segen des Himmels auf ihn herab. Der ungarische Klerus habe keinen Widerspruch gegen das Konkordat erhoben; im Gegentheil, die Bischöfe und Aebte, die hier versammelt waren, haben ihre Zustimmung zu demselben ertheilt. Es gereiche den Ungarn zum Ruhme, daß sie die Rechte der Kirche zu allen Zeiten festgehalten haben. Das Konkordat habe auch für die anderen Konfessionen die wohlthätigen Konsequenzen, daß ihrer Autonomie der gleiche Rechtsboden im Kreise ihrer Kirche zuerkannt wurde. Der Redner ging nunmehr auf die Angelegenheiten der Protestanten in Ungarn über; er schilderte die wohlgemeinte Absicht der Regierung, welche dem von ihr publizirten Protestantengesetze zu Grunde liegt, die ausgedehnte Freiheit, welche der protestantischen Kirche in ihrer inneren Selbstverwaltung zugestanden wurde, und wie nur die politische Leidenschaft sich hinter den Deckmantel der kirchlichen Frage gesteckt hat, um das Gesetz zum Gegenstande einer Agitation zu benutzen. — Bischof v. Schaguna replizirte dem Grafen Thun bezüglich der Schule zu Abrutbanya. Auch Baron Petrino entgegnete einige Worte. — Graf Szecsen stimmte der ersten Hälfte der Rede des Ministers bei. Das Konkordat habe der Kirche nur das ihr gebührende Recht wiedergegeben. Er wies darauf hin, daß Ungarn den historischen Boden in Bezug auf die Kirche nie verlassen habe. Aber dasselbe sei ebenso gut bei den Protestanten der Fall gewesen. Er gab einen Ueberblick der Geschichte der protestantischen Rechtsverhältnisse in Ungarn seit dem Jahre 1790 und widersprach mit Energie der Behauptung, daß die Führer der protestantischen Partei in Ungarn sich der kirchlichen Frage als Deckmantel politischer Agitation bedient haben. Der Redner schloß damit, zu bemerken, daß der Reichsrath nicht das Forum sei, vor welchem solche Fragen erörtert werden können, und beantragte daher, zur Tagesordnung überzugehen. — Vizepräsident v. Szögyeny sprach in ähnlicher Richtung wie der Vorredner. — Dr. Hein beantragte eine motivirte Tagesordnung; nachdem die Debatte über die Kultusangelegenheiten bereits vorige Woche abgeschlossen worden, so sei es allerdings nicht zuläßig, sie heute wieder aufzunehmen, aus diesem Grunde werde auf die Fortsetzung derselben auch von jenen Mitgliedern verzichtet, die sich angeregt fühlen, in dieser Angelegenheit das Wort zu ergreifen. Aber das Schweigen solle nicht als eine Zustimmung zu dem, was gesagt wurde, betrachtet werden, sondern nur als eine Folge der Geschäftsordnung. Der Antrag wurde unterstützt, fand aber keine Majorität, und die einfache Tagesordnung wurde angenommen. Es begann darauf die Diskussion über eine Reihe materieller Fragen: über die Biersteuer, Rübenbesteuerung, über Propinationsrechte, über Schutzzölle und über das Salzmonopol. Da im Reichsrathe das Element des großen Grundbesitzes vorwaltend ist, so wurden einzelne dieser Fragen mit mehr Breite und Behagen diskutirt als andere nicht minder wichtige Angelegenheiten. Natürlich, bemerkt die „Ostd. Post", ist die Idee des Schutzes auf allen Gebieten vorwaltend und bei aller Achtung, welche wir vor den großen Lebensfragen der Agronomen haben, müssen wir doch gestehen, daß das Loch im Staatssäckel immer größer würde, wenn alle die Ansprüche berücksichtigt werden müßten, die im Namen der landwirthschaftlichen Industrie erhoben werden. Der Fiskus möge dann nachsehen, wo er hinlängliche Steuern findet. Indessen soll damit nicht gesagt werden, daß nicht viel gesundes Urtheil und beifallswürdige Vorschläge zur Sprache kamen. So der Vorschlag, die Biersteuer in eine Malzsteuer umzuwandeln. (Graf Nostiz machte die Bemerkung, daß bei der gegenwärtigen Besteuerungsform der Brauer gewissermaßen gezwungen ist, den Fiskus zu betrügen.) Dagegen fand der Antrag des Herrn Trenkler, die Propinationsrechte aufzuheben, einen eifrigen Gegner an dem Grafen Clam. In Bezug auf die Zollfrage kam die interessante Episode vor, daß Herr Polanski (Galizien) für Erhöhung der Getreidezölle an der russischen Grenze sprach; Herr Wohlwend (Tirol) dagegen die Herabsetzung der Zölle an der Grenze Tirols für Getreide aus Bayern und Württemberg befürwortete. Herr v. Mayer (Steiermark) verlangte kräftigen Schutz für die vaterländische Industrie. Baron Reyer warnte vor einem Zuweitgehen in schutzzöllnerischer Richtung und wies auf die Ansprüche des Handels und der Schifffahrt hin. Sehr nützlich, praktisch und wohlthätig waren die Bemerkungen über das Salzmonopol und die Salzpreise, deren Reduzirung für einzelne Zweige vielfach und mit kräftigen Gründen befürwortet wurde. Der Leiter des Finanzministeriums gab nach allen Seiten hin theils berichtigende Aufklärungen, theils bereitwillige Versicherungen der Abhülfe. Bezüglich der Wiedererrichtung eines Handelsministeriums äußerte Herr v. Plener, daß ihm in seiner Stellung in dieser Beziehung keine Aeußerung zukomme, daß er aber als Privatmann die Errichtung eines speziellen Ministeriums für volkswirthschaftliche Angelegenheiten wünsche. Noch eine Zwischenbemerkung wollen wir aufgreifen, welche die Presse betrifft. In einer Diskussion zwischen Graf Barkoczy und Herrn v. Plener, wobei Ersterer sich beklagte, daß seine Eingabe (in Bezug auf eine spezielle Frage) vom Finanzministerium keine Berücksichtigung fand, entgegnete Herr v. Plener: „Und warum haben Sie nicht das Mittel ergriffen, ihr sichere Berücksichtigung zu erwerben: die öffentliche Presse?" Später, als Herr v. Plener bei einem anderen Gegenstand eine ähnliche Aeußerung that, antwortete Graf Barkoczy: „Die Presse war bisher gefesselt und eine freie Polemik daher unmöglich; wenn dies fortan besser wird, dann wird auch vieles Andere besser werden."

— [Nationale Symptome.] Die nicht bloß in Oestreich lebendige Nationalitäten-Agitation scheint selbst die Orte der Ruhe und Erholung nicht zu schonen. Hiesigen Einwohnern, die den Sommer hindurch in böhmischen Bädern verweilt haben, ist dort zwischen verschiedenen polnischen und ungarischen Kurgästen ein ungewöhnlich inniges Verhältniß aufgefallen. Namentlich mehrere russische Polen aus dem Königreich suchten die anwesenden ungarischen Familien mit Aufmerksamkeiten aller Art zu überhäufen. Es wurden nationale Bälle und Reunions veranstaltet, zu denen außer Polen und Ungarn nur einige Engländer Einladungen erhielten. Auch sonst fand zwischen beiden Nationalitäten ein eben so vetraulicher als demonstrativ exklusiver Verkehr statt. (N. P. Z.)

— [Umtriebe in Ungarn.] Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: „Hauptsächlich von Bukarest aus werden revolutionare Proklamationen nach Ungarn geschmuggelt, um die kampffähige Jugend unter die Waffen zu rufen. Gleichzeitig werden auch andere Proklamationen im Lande verbreitet, in welchen die Verweigerung der Steuern dem ungarischen Volke zur Pflicht gemacht wird, wahrscheinlich in der Absicht, um die Regierung zu Maaßregeln der Strenge zwingen und die Aufregung zu vermehren. Alle diese Umtriebe sind der Regierung nicht fremd geblieben, und sie hat Maaßregeln ergriffen. Zuvörderst sollen die in Ungarn garnisonirenden Regimenter auf den Kriegsstand gebracht werden, und dürften wohl auch andere Schritte folgen, wenn die Revolution Miene macht, die Ruhe des Landes zu stören."

— [Mißbräuche.] Man hört immer wieder die Klage, daß im östreichischen Volke das Rechtsgefühl, der Sinn für Gesetzlichkeit sich nicht in genügender Stärke entwickeln wolle, oder gar, daß das Vorhandene im Schwinden begriffen sei. Dieser Sinn kann jedoch nur dadurch geweckt und befestigt werden, daß man von Oben herab das Beispiel entschiedenen Festhaltens am Recht und strenger Beobachtung des Gesetzes giebt. Aber damit wird es nicht gar genau genommen. Hier ist ein Beispiel. Als in einer der letzten Reichsrathssitzungen der Graf Mailath den Antrag auf Zulassung der Zeitungs-Berichterstatter zu den Sitzungen des Reichsrathes stellte, erwiderte bekanntlich der Erzherzog-Präsident, daß eine solche Zulassung der vom Kaiser sanktionirten Geschäfts-Ordnung widerspreche. Die Hinweisung auf ein solches Statut, welches Gesetzeskraft für sich in Anspruch nimmt, sollte man glauben, werde genügend sein, um jeden, selbst von einem Minister ausgehenden Versuch des Dawiderhandelns zu vereiteln. Nun ist aber der Hofsekretär Arneth, welcher dem Archive des Reichsrathes vorgesetzt ist, zugleich beauftragt die Abfassung und den Druck der stenographischen Berichte zu leiten. Zu diesem Zweck wurde ihm und dem stenographischen Bureau, neben dem Sitzungssaale des Reichsrathes ein Zimmer eingeräumt, in welchem er den Verhandlungen folgt. Diese seine amtliche Stellung benutzt nun Herr Arneth, um zugleich als Zeitungsberichterstatter für das Spezialorgan des Grafen Rechberg, die „Donauzeitung" zu fungiren. Für diese liefert Herr Arneth nach jeder Sitzung Auszüge aus stenographischen Berichten u. s. w. Es kann dies wohl nur mit Zustimmnng des Grafen Rechberg geschehen. So weit geht man in den Bemühungen der noch sehr jungen „Donauzeitung" über den fatalen Wendepunkt von 720 Abonnementen hinwegzuhelfen. (Sp. Z.)

Venedig, 14. Sept. [Emigranten.] Die heutige offizielle Zeitung veröffentlicht ein Dekret, wodurch 124 Personen des lombardo-venetianischen Königreichs aufgefordert werden, bis zum 16. Oktober d. J. in ihre Heimath zurückzukehren, widrigenfalls ihre Güter mit Beschlag belegt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Sept. [Die „Times" über Syrien.] Die „Times" hat in Bezug auf Syrien ihren Ton bedeutend geändert. Auf die Berichte ihres an Ort und Stelle befindlichen Korrespondenten sich stützend, beklagt sie, daß sich das alte Schauspiel der Verfolgung jetzt im Libanon wiederhole, nur mit vertauschten Rollen. Nachdem das Strafgericht an den muselmännischen Mördern vollzogen worden, seien es jetzt die syrischen Christen, welche, auf den Schutz der französischen Waffen bauend, das Werk der Rache an den Muhamedanern zu verüben, türkische Schiffe zu plündern und den Türken die Hälse abzuschneiden suchten. Am Schluß des Artikels erwähnt die „Times" auch des Gerüchtes, daß der Drusenaufstand nur den Zweck gehabt habe, einem Maronitenaufstande zuvorzukommen, indem die Maroniten die Ausrottung der Drusen im Schilde geführt hätten; und, wenn diese Thatsachen wahr sein sollten, meint sie, so werde man erkennen, daß Europa nicht gerade zwischen Wölfen und Lämmern einzuschreiten habe.

— [Tagesnotizen.] Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg sind hier eingetroffen. — Der Großfürst Michael und Gemahlin sind mit zahlreichem Gefolge am Sonnabend früh in Dover angekommen und haben sich von da nach Torquay begeben. — Der Herzog von Cambridge inspizirte gestern die Truppen in Portsmouth. — Der französische Gesandte, Graf Persigny, hat sich mit seiner Gemahlin auf eine Vergnügungsreise nach Schottland begeben. — Lord Palmerston hat die Aufforderung, die „Royal National Rifles", eine neue Schützenabtheilung, unter seine besonderen Auspizien zu nehmen, mit dem Bemerken zurück-

gewiesen, daß dies mit seiner offiziellen Stellung unverträglich sei, daß er aber den lebhaftesten Antheil an dem Gedeihen der Bewegung dieses Korps insbesondere nehme. — Der „Great Eastern“ ist behufs der Reinigung seines Kiels am vorigen Sonntag in Milford Haven trocken gelegt worden. Die Operation ging trotz des ungünstigen Wetters glücklich von Statten.

Frankreich.

Paris, 18. Sept. [Frankreichs Politik in Italien.] Man betrachtet es als die zweite Demonstration gegen Piemont, daß die französische Armee im Kirchenstaat ihre frühere Benennung „Division der Okkupation in Italien“ annehmen soll. Dem Turiner Kabinet, dem mit der Abberufung Talleyrands Frankreichs Mißbilligung seines Vorgehens gegen den Papst ausgedrückt worden ist, wird mit dieser Bezeichnung gesagt, daß Rom und Civita-Vecchia, die Garnisonsorte der französischen Truppen, sich in Frankreichs faktischem Besitze befinden. Der Avis ist vor Allem an Garibaldi gerichtet, dem Cavour die Mission zugedacht hat, diese brennende Kastanie aus dem Feuer des italienischen Umsturzes zu holen. Ob der Fluchtplan des Papstes, wenn er anders noch zur Ausführung kommt, hierin etwas ändern wird, ist streitig. Die Drohung der bonapartistischen Journale, daß die Entweichung des heil. Vaters den Abzug der Okkupationstruppen zur unmittelbaren Folge haben werde, nimmt man nicht für ernst; man glaubt, daß Frankreich dann den erledigten Besitz um so fester halten und den Angriff Gewehr bei Fuß abwarten würde. Um übrigens das Mißverhältniß zwischen der diplomatischen Vertretung Piemonts in Paris und der Abberufung Talleyrands aus Turin verschwinden zu lassen, ist auch Hr. Nigra abgereist; er hat jedoch weder die Pässe gefordert, noch gehl er nach Turin. Der Gesandte Victor Emanuel's begiebt sich lediglich in das Seebad Dieppe (s. unten) und läßt die Geschäfte, wie andere vorübergehend abwesende Gesandte, durch einen Legationssekretär versehen. (BHZ.)

Paris, 19. Sept. [Das angebliche Attentat auf den Kaiser.] „Man hat in Toulon auf den Kaiser geschossen“, meldeten wir vor drei Tagen. „Das ist nicht wahr“, sagt heute die „Patrie“ (wie wir's vorher gesagt haben; die Red.); „die Nachricht von einem verbrecherischen Attentate auf die Person des Kaisers ist vollständig falsch.“ Mit dem Schusse hat es aber gleichwohl seine Richtigkeit. Ein ehemaliger Postbeamter, Namens Burle, ein überspannter Kopf, hatte seit zehn Jahren für Louis Napoleon, den er vergöttert, mit einer alle Logik übersteigenden Hingebung Propaganda zu machen gesucht, war aber, da er über der Politik seine ordinäre Berufspflicht versäumte, von der ihm vorgesetzten Behörde aus dem Dienste entlassen worden. Der Kaiser hatte ihm seitdem Privat-Unterstützung gewährt und auch bei einem seiner Kinder Pathe gestanden. Dieser Enthusiast wünschte sich nun in Toulon seinem erhabenen Gevatter persönlich vorzustellen, und verfiel, da die Polizei ihm jede Annäherung an Se. Majestät unmöglich machte, auf die zwar nicht mehr ganz neue Idee, die Aufmerksamkeit des Kaisers durch einen Knall-Effekt auf sich zu ziehen. Als Ihre Majestäten die Neustadt passirten, fiel der Schuß; Burle hatte ein Pistol in die Luft geknallt. Allerdings dachte Alles im ersten Augenblicke an ein Attentat; als aber die Polizei den Freudenschützen gepackt und erkannt hatte, daß der Knall nur eine Huldigung hatte sein sollen, löste sich Alles in Wohlgefallen auf. Burle erhielt ein paar Maulschellen; damit war die Sache abgethan. (?!)

— [Tagesnotizen.] Die französische Garnison in Rom soll wiederum verstärkt werden, und darf man den hier umlaufenden Gerüchten trauen, so beabsichtigt der Kaiser, dieselbe über 20,000 Mann zu bringen. Dabei spricht man aber von einer Verwahrung Englands und Preußens gegen jede Vermehrung des gegenwärtigen Effektiv-Bestandes. — Der sardinische Gesandte, Hr. v. Nigra, ist wieder von Dieppe hierher zurückgekehrt. (s. oben Telegr.). — Die „Patrie“ bestätigt die Authentizität der Garibaldischen Proklamation an die Palermitaner. — Den letzten Nachrichten aus Tunis zufolge hat der Bey einen Scherif, der dort eingetroffen war und den heiligen Krieg zu predigen begonnen hatte, verhaften und sofort hinrichten lassen. Die Ruhe wurde durch dieses Schreckens-Beispiel im Lande wieder gesichert. Für die Opfer der Metzeleien in Syrien hat der Bey 10,000 Frcs. bewilligt.

— [Die Okkupation von Rom.] Dem „Moniteur de l'Armeé“ zufolge werden die französischen Truppen in Rom und Civita-Vecchia wieder die Benennung „Division der Okkupation in Italien“ annehmen (s. o.). Diese Division besteht aus: General Graf v. Goyon, Oberbefehlshaber, 1. Brigade: General v. Noue, 25., 40. Infanterieregiment, 20. Jägerbattaillon. 2. Brigade: 7., 62. Infanterieregiment, dann eine halbe Schwadron des 4. Husaren-Regiments. Artillerie: 4. und 7. Batterie des 16. reitenden Artillerieregiments; 4. Kompagnie der 4. Train-Schwadronen, 4. Ouvriers-Kompagnie, 3. Kompagnie des 2. Bataillons des 2. Genieregiments. — Zur Erklärung der bedeutenden Verstärkung, welche die französische Besatzung in Rom erhält, welche dem „Constitutionnel“ zufolge ohne alle „politische“ und lediglich von „religiöser Bedeutung“ ist, bringt dieses offiziöse Blatt folgenden (telegraphisch bereits angedeuteten) Artikel:

Es giebt in Rom eine Partei, deren Verblendung schließlich die beste und legitimste Sache verderben wird. Das ist die Partei, die seit 11 Jahren sich allen Reformen widersetzt und stets nur den Papst mit dem Kaiser, den heiligen Stuhl mit Frankreich zu entzweien gesucht hat. Das ist die extreme Partei, die Pius IX. zuerst eine unnachgiebige Politik angerathen hat und ihm jetzt eine ehrlose Flucht anräth. Es ist für Staatshäupter stets eine Sache von äußerster Wichtigkeit, ihre Hauptstadt zu verlassen; die Geschichte sagt uns, wie sie gingen, aber nicht, wie sie wiederkamen. Für Ludwig XVI. wurde die Reise von Varennes der erste Schritt zum 10. August, für Karl X. und Ludwig Philipp der Rückzug nach Rambouillet oder Neuilly die erste Station ins Exil. Es ist unbegreiflich, daß Franz II. Neapel verlassen hat. Die Familienbeispiele fehlten diesem zwanzigjährigen Monarchen nicht, und der Abfall, der plötzlich um ihn herum einen Abgrund schuf, ist kaum eine Entschuldigung. Der Nachkomme so vieler Könige konnte wohl allein in einer friedlichen Stadt bleiben, die bis dahin unentschieden blieb, wo Garibaldi, zwei Stunden nachher, mit fünf abenteuernden Offizieren eindrang. Heinrich IV. würde in ähnlicher Lage tapfer sein bekanntes Lieblingswort gesprochen haben: „Wer die Partie verläßt, verliert sie.“ Er würde geblieben sein. Nun, die Flucht Franz II. ist nur eine politische Desertion, die Flucht Pius IX. würde schlimmer als das, sie würde eine moralische Desertion sein. Denn am Ende kann der König seine überstürzte Abreise noch durch Gründe persönlicher Sicherheit erklären; diese Gründe würde der heilige Vater nicht haben. Man weiß in Rom sehr gut, daß Angesichts unserer Truppen jeder Aufstand unmöglich ist. Man weiß ferner, daß die Person und die Autorität des Papstes gegen jedes Attentat gewahrt, weil durch die Soldaten Frankreichs geschützt sind. Es ist nicht einer dieser Soldaten, der nicht bereit wäre, sich tödten zu lassen, um seiner Losung zu gehorchen und das Patrimonium St. Petri gegen jeden Angriff, von wo er auch komme, zu vertheidigen. Werden sie außerdem nicht von einem Adjutanten Sr. kaiserlichen Majestät, vom General Goyon selbst, kommandirt? Und hat General Goyon durch energische und schnelle Ausführung der Befehle des Kaisers sich nicht seit Langem das Vertrauen Pius IX. zu erwerben gewußt? Diejenigen, welche von nah und von fern dem Nachfolger der Apostel zu sagen wagen, er möge sich nach Ancona zurückziehen, sind dieselben Menschen, welche 1848 ihn nach Gaëta brachten. Das ehrwürdige Kirchenoberhaupt war nicht der Letzte, den Fehler, welchen man ihn damals hatte begehen lassen, einzusehen, und man meldet, daß er bei seiner Rückkehr nach Rom folgende Erklärung abgegeben hat: „Ich werde Rom nicht mehr verlassen; ein König trennt sich von seinem Throne, ein Papst darf sich nicht von dem Grabe des heiligen Petrus trennen.“ Wir wünschen aufrichtig, daß Pius IX. sich jetzt 1860 dieser Erklärung erinnern möge, welche er 1849 gegeben nach schmerzlichen Prüfungen und nachdem das Unheil durch die Ergebenheit Frankreichs und des Fürsten wieder gut gemacht worden, welcher damals schon Frankreich regierte, in der Erwartung, auch zu seinem Herrscher ernannt zu werden. Und wenn wir diesen Wunsch aussprechen, beschäftigt uns einzig das Interesse des Papstthums; denn man muß es anerkennen, was heute die Lage Fraankreichs so verwickelt, das ist die Anwesenheit seiner Truppen in Rom, während, wenn die Okkupation aufhören könnte, Alles vereinfacht sein würde, wenigstens in politischer Hinsicht. Nicht Rom halten wir besetzt; wir vertheidigen das Papstthum. Unsere Okkupation ist eine religiöse, nicht eine politische. Sie würde in keinem Falle diesen letzteren Charakter annehmen; sie ist nur durch die Pflicht legitimirt, die Sicherheit und Unabhängigkeit des Kirchenoberhauptes zu schützen. Neben dem leeren Vatikan würden wir nichts zu schaffen haben, und die Wacht, welche wir dort halten wollten, würde weniger eine Bürgschaft, als eine Drohung sein. Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir versichern, daß die erste Folge von der Flucht des Papstes die Räumung Roms durch Frankreich sein würde. Frankreichs Politik würde dadurch ohne Zweifel gewinnen, aber sein Gefühl der Achtung und Ergebenheit für den heiligen Vater würde stark darunter leiden. Wir würden von einer großen Verantwortlichkeit befreit sein, aber auch, indem wir aus Rom fortziehen, eine große Besorgniß um das Loos der weltlichen Autorität des Papstes mit uns nehmen. Deshalb, unser politisches Interesse einem höheren Ordnungsinteresse opfernd, wünschen wir heiß, daß die schmählichen Rathschläge, welche dem heiligen Vater ertheilt worden, nicht befolgt werden. Wenn ein Kampf sich entspinnen soll, wie beklagenswerth dies auch sein würde, so ziehen wir denn doch noch seine Gefahren den Folgen vor, welche für den Papst die Flucht haben würde, zu der ihn dieselben Menschen drängen, die ihn vorher zum bedingungslosen Widerstande gedrängt hatten. Wenn ein solcher Kampf unglücklicherweise nothwendig werden sollte, so würde er unsererseits ein neues Zeugniß für die ergebene und treue Politik sein, welche keine Ungerechtigkeit entmuthigen kann. Aber damit er möglich sei, ist es erforderlich, daß der Papst am Orte sei, um diese Söhne Frankreichs zu segnen, welche im Interesse seiner Sache als Soldaten zu kämpfen und als Christen zu sterben wissen werden.

Nach diesem Artikel scheint die Abberufung der französischen Besatzung aus Rom unzweifelhaft, falls der Papst seine Hauptstadt verläßt. Der Papst könnte sich übrigens nur noch ins Ausland begeben, da er nicht mehr nach dem bereits zu Wasser und zu Lande eingeschlossenen Ancona gelangen kann. Hier glaubt man an das fernere Verweilen des Papstes in Rom. Man könnte sich sonst die abermalige Absendung zweier Linienregimenter, des 38. und des 57. nicht erklären. Die Truppen haben bereits Marschbefehl für Toulon erhalten, wo sie sich nach Civita-Vecchia einschiffen

Italien.

Turin, 16. Sept. [Korrespondenz des Königs mit Garibaldi; Erklärung Cavour's; die Einberufung des Parlaments; Personalien.] Der Brief Garibaldi's, welchen der Adjutant desselben dem Könige Victor Emanuel überreicht hat, soll, der „K. Z.“ zufolge, lauten: „Sire! Entlassen Sie Cavour und Farini, geben Sie mir das Kommando über eine Brigade Ihrer Truppen, geben Sie mir Pallavicino-Trivulzio zum Prodiktator und ich stehe für Alles.“ Der König soll geantwortet haben, er sei gern bereit, Pallavicino zum Prodiktator von Neapel zu ernennen. (Dieser macht bereits Anstalten sich nach Neapel zu begeben.) Was hingegen sein anderweitiges Verlangen betreffe, so müsse der Diktator einsehen, daß er darauf nicht eingehen könne; Cavour habe wiederholt seine Entlassung angeboten, der König habe aber dieselbe nicht angenommen, und es werde dem am 2. Oktober zusammentretenden Parlamente zukommen, kundzugeben, ob es seinem Ministerium Vertrauen schenke oder nicht. Graf Cavour seinerseits, heißt es, hat Garibaldi sagen lassen, er möge sich beruhigen, er, Cavour, und auch Farini seien Patrioten genug, um, so weit es von ihren Personen abhänge, jeden Zwiespalt in der Regierung zu vermeiden. Er werde gern zurücktreten, wenn er dadurch dem Vaterlande die Dienste eines Mannes, wie Garibaldi, erhalten könne. Es begaben sich mehrere Personen, welche das volle Vertrauen Garibaldi's verdienen, zu diesem, um ihn über Cavour und Farini aufzuklären. Man hofft zuversichtlich, daß Garibaldi die Hand zur Versöhnung reichen werde. — Cavour arbeitet an einer Auseinandersetzung der Lage, welche er dem Parlamente vorzutragen gedenkt; schließlich wird er Namens des Ministeriums eine Beitrittserklärung der Landesvertretung verlangen. Das Parlament soll nach einem Beisammensein von einigen Tagen wieder vertagt werden. Die Einberufung ist die Folge von lebhaften Klagen, welche einige Deputirte über Vernachlässigung und Nichtbeachtung geführt haben. Das „Journal des Débats“ bemerkt zu der Nachricht, daß das sardinische Parlament auf den 2. Oktober berufen werden solle: „Es ist mehr als wahrscheinlich, daß Cavour von den Kammern eklatante Vertrauensbeweise verlangen wird, die ihm zu einem, wenn nöthigen, Widerstande gegen Garibaldi moralische Kraft verleihen sollen, und er wird ste ohne Zweifel erhalten. Der Diktator durfte bis jetzt ohne erheblichen Nachtheil schwanken, bald nachgeben, bald nicht. Heute ist er an einem Scheidepunkte angekommen, wo bei einem Wagnisse, wie das seinige, jede Zögerung selbst den unentschiedensten Naturen unmöglich wird. Seine Akte tragen augenblicklich so sehr den Stempel der Ungewißheit, daß unser Turiner Korrespondent, wenn nicht für seine Sache, so doch für sein kriegerisches Feuer fürchtet, während unser Korrespondent von Neapel sich berechtigt hält, ihm einen plötzlichen Ultra-Konservatismus vorzuwerfen. Cavour trifft vorsichtig Anstalten für den nahen Tag, wo Garibaldi's Wille sich vielleicht gegen den seinigen erhebt.“ — Cattaneo, der nach London gehen sollte, wird nun von Garibaldi zum Sekretär der Diktatur ernannt an die Stelle von Bertani, welcher, wie bisher, in unabhängiger Weise zu Gunsten der italienischen Sache zu wirken haben wird. — Graf Arese hat sich neuerdings zum Kaiser Napoleon begeben, um Se. Majestät zu beruhigen und vom wirklichen Stande der Dinge in Italien zu unterrichten.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Die französischen Blätter bringen interessante Beiträge zur Beurtheilung der Vorgänge im Kirchenstaate. Lamoricière benahm sich, wie die Pariser „Presse“ berichtet, bei Ueberreichung der Fanti'schen Aufforderung sehr großprahlerisch. Er ließ sich das Aktenstück übersetzen, da er als echter Franzose kein Italienisch versteht oder verstehen will, und sagte dann spöttisch zu Fanti's Adjutanten Farini: „Ihre Generale wissen wahrscheinlich, daß ich Ancona vierzehn Tage halten kann. Ha, ha, ha, das ist viel. Vielleicht ist dann Alessandria nicht mehr das Ihrige! Man stellt uns als Feinde der Freiheit dar; im Gegentheil, ich bin ihr Verfechter. Ich widersetze mich, daß das Papstthum vernichtet und der Kaiser Napoleon das Oberhaupt der Kirche werde, wie die Königin Victoria in England und der Czar in Rußland.“ Was Msgre. von Merode anbetrifft, der an der neapolitanischen Grenze viele Verhaftungen vorgenommen hat, so berichtet die „Gazette de France“: „Herr v. Merode durchzieht die Provinzen zu Pferde in einem halb geistlichen, halb weltlichen Anzuge und mit dem Zeichen der Prälatur. Die Bevölkerungen, denen so etwas noch nicht vorkam, sind ganz verblüfft darüber. Uebrigens machte Kardinal Richelieu es bei der Belagerung von Larochelle, wo er Truppen kommandirte, eben so. Herr v. Merode's Begleiter ist ein Franzose, der früher Korrespondent des „Univers“ war, Herr Rouge, in Rom als Graf von Maguelonne bekannt.“ Wie der „Patrie“ aus Spoleto berichtet wird, war daselbst von dem viel gerühmten verschanzten Lager keine Spur vorhanden; die Besatzung, 3000 Mann, war in der Zitadelle, Stadt, in Wirthshäusern u. s. w. untergebracht. Dieselbe bestand aus einem Regiment Schweizer, einem Bataillon Italiener und 500 Irländern; auch befand sich keine Batterie dort; von den elf Batterien, die Lamoricière besitzt, waren am 5. Sept. nur erst sechs mit Pferden und Leuten versehen, für den Rest wurden noch aus Oestreich Leute und Pferde erwartet. Lamoricière hinkte, als der Berichterstatter ihn zu Anfang September sah, war jedoch auf der Besserung. In Lamoricière's Umgebung war man mehr mit den Details der Verwaltung und Reorganisation, als mit andern Dingen beschäftigt; die Lieferanten „stahlen“ wie die Raben, „man sah sich oft genöthigt, ihnen Stockprügel zu ertheilen, um sie zur Vernunft zu bringen“; „das Geld fließt wie Wasser“; dazu kam der Racenhaß: „der Schweizer haßt den Iren, der einheimische Freiwillige verachtet den päpstlichen italienischen Soldaten.“ Als Lamoricière Depesche auf Depesche erhielt, daß die Piemontesen sich an der Cattolica sammelten, rief er: „Sie haben Angst, als wenn das Donnerwetter ihnen im Nacken säße: aber noch regnet es nicht; sie wagen nichts!“ Lamoricière erhielt jede Woche 400—500 Oestreicher, die in Ancona landeten; an Franzosen und Belgiern trafen im Ganzen nur 400 Freiwillige ein. Unter Lamoricière standen die Generale Pimodan in Terni, Kalbermatten in Rom, Schmidt in Perugia und Oberst v. Courten in Ancona. So war der Stand der Dinge am 5. Sept., also vor Beginn der letzten Krisis. Von den irischen Freiwilligen, die zum Korps Schmidt's gehörten, das in Perugia gefangen genommen wurde, sind 600 Mann in Turin eingetroffen.

Das „Giornale di Roma“ vom 12. September veröffentlicht das sardinische Ultimatum an die römische Kurie und die Antwort Antonelli's in Betreff der neuesten Ereignisse. Cavour's Schreiben lautet: „Turin, 7. September 1860. Eminenz! Die Regierung Sr. Majestät des Königs von Sardinien hat nicht ohne tiefes Bedauern die Bildung und den Bestand der Korps von ausländischen Söldnern im Dienste der päpstlichen Regierung gesehen. Die Organisation solcher Korps, die nicht nach dem Muster zivilisirter Regierungen aus Bürgern des Landes, sondern aus Individuen von allen Sprachen, Nationen und Religionen gebildet wurden, verletzt das öffentliche Gewissen Italiens und Europa's tief. Der Truppen solcher Art eigenthümliche Mangel an Mannszucht, das unbesonnene Benehmen ihrer Vorgesetzten, die herausfordernden Drohungen, die sie in ihren Bekanntmachungen zur Schau stellen, erzeugen und nähern eine äußerst gefährliche Gährung. Die Bewohner der Marken und Umbriens bewahren lebhaft das schmerzliche Andenken an die Metzeleien und die Plünderung von Perugia. Dieser an sich schon verderbliche Stand der Dinge wird es nach den Ereignissen auf Sicilien und im Königreiche Neapel in noch höherem Grade. Die Anwesenheit der Fremdenkorps, welche das Nationalgefühl beleidigt und die Kundgebung der Wünsche der Bevölkerungen verhindert, wird unfehlbar die Ausdehnung der Revolution in den Nachbar-Provinzen herbeiführen. Die innigen Beziehungen, welche die Bewohner der Marken und Umbriens mit denen der in die Staaten des Königs einverleibten Provinzen verbinden, und die Gründe der Ordnung und Sicherheit der eigenen Staaten legen der Regierung Sr. Majestät die Pflicht auf, diesen Uebeln, so viel es in ihren Kräften steht, ein Heilmittel entgegenzusetzen. Der König Victor Emanuel fühlt sich in seinem Gewissen gebunden, nicht gleichgültiger Augenzeuge der blutigen Strafmaaßregeln (repressions) zu bleiben, durch welche die Waffen der ausländischen Söldlinge im italienischen Blute jede Kundmachung des Nationalgefühls ersticken. Keine Regiernng besitzt das Recht, der Laune einer Bande abenteuerlicher Soldaten (soldats d'aventure) die Güter, die Ehre und das Leben eines zivilisirten Landes anheimzugeben. Aus diesen Gründen habe ich, nach Einholung der Befehle Sr. Majestät des Königs, meines erhabenen Gebieters, die Ehre, Ew. Eminenz anzuzeigen, daß die Truppen des Königs Weisung haben, im Namen der Rechte der Menschlichkeit zu verhindern, daß die päpstlichen Söldnerscharen mit Gewalt den Ausdruck der Volksgefühle in den Marken und in Umbrien unterdrücken. Außerdem habe ich die Ehre, Ew. Eminenz aus vorerwähnten Gründen aufzufordern, sofort Befehl zur Entwaffnung dieser Korps zu ertheilen, deren Bestand eine fortwährende Drohung für die Ruhe Italiens ist. Im Vertrauen, daß Ew. Eminenz mir so bald wie möglich die von der Regierung Sr. Heiligkeit über diesen Gegenstand getroffenen Maaßnahmen mittheilen wollen, habe ich die Ehre, Ihnen die Gefühle meiner Hochachtung zu wiederholen. Cavour.“

Die Antwort des päpstlichen Staatssekretärs auf dieses Ultimatum lautet: „Rom, 11. Sept. 1860. Exzellenz! Ohne das Mittel in Anschlag zu bringen, das Ew. Exzellenz für gut befunden haben, um mir Ihren Brief vom 7. d. M. zukommen zu lassen, habe ich mit so viel Ruhe als möglich meine Aufmerksamkeit auf das gerichtet, was Sie mir im Namen Ihres Souveräns vorstellen, und ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß ich zu dem Zwecke mir große Gewalt habe anthun müssen. Die neuen Grundsätze des Völkerrechtes, die Sie in Ihrem Briefe vorbringen, würden es mir in Wahrheit überflüssig machen, Ihnen eine Antwort zu ertheilen, da sie zu sehr im Widerspruche mit denjenigen sind, welche von der Gesammtheit der Regierungen und Nationen anerkannt sind. Indeß von den Anschuldigungen, die der Regierung Sr. Heiligkeit gemacht werden, lebhaft berührt, kann ich nicht umhin, vor Allem es auszusprechen, wie gehässig (odieuse), allen Grundes bar und ungerecht die Anklage gegen die neuerdings von der päpstlichen Regierung gebildeten Truppen, und wie unaussprechlich (inqualifiable) die Schmähung ist, die ihr zugefügt wird, indem ihr ein allen anderen gemeinsames Recht abgesprochen wird; denn bis jetzt haben wir noch nicht gewußt, daß es einer Regierung nicht zustehe, in ihrem Dienste ausländische Truppen zu haben, während doch mehrere Staaten Europa's solche in Sold haben. In dieser Beziehung scheint es mir am Orte zu sein, hier zu erklären, daß, Dank dem Charakter, den das Oberhaupt der Kirche als gemeinschaftlicher Vater aller Gläubigen bekleidet, man ihm noch weniger verbieten könnte, unter seine Milizen solche aufzunehmen, die sich ihm aus verschiedenen Theilen der katholischen Welt anbieten, um den heiligen Stuhl und den Kirchenstaat aufrecht zu erhalten. Ueberdies kann nichts unrichtiger und beleidigender sein, als den päpstlichen Truppen die Unordnungen zuzuschreiben, die leider in den Staaten des heiligen Stuhles vorgekommen sind, und es ist unnöthig, dies nachzuweisen. In der That, die Geschichte hat bereits die Quelle einregistrirt, aus welcher die Truppen gekommen sind, welche dem Willen der Bevölkerungen Gewalt angethan haben, so wie die Mittel, die ins Werk gesetzt wurden, um den größten Theil Italiens in Unordnung zu bringen und das, was am unverletzlichsten und heiligsten in den Augen des Rechts und der Gerechtigkeit ist, unter die Füße zu treten. Was die Folgen betrifft, die man der gesetzmäßigen Thätigkeit der Truppen des heiligen Stuhles in Betreff der Unterdrückung des Aufruhrs in Perugia zuschreiben möchte, so würde es wahrhaftig logischer gewesen sein, dieselben demjenigen zuzuerkennen, der den Aufstand da draußen ermuthigt hat, und Sie, Herr Graf, wissen zu gut, von wo derselbe angestiftet wurde, woher das Geld, die Waffen und die Hülfsmittel aller Art kamen, und von wo die Befehle und Weisungen zum Aufstande ausgegangen sind. Alles berechtigt daher zu dem Schlusse, daß die Schreiereien einer der päpstlichen Regierung feindlichen Partei in Betreff ihrer Truppen nichts als reine Verleumdungen sind, und daß die den Chefs derselben zur Last gelegten Anschuldigungen nicht minder verleumderisch sind, da sie dieselben als die Urheber von herausfordernden Drohungen und Proklamationen, die geeignet seien, eine gefährliche Gährung hervorzurufen, darstellen. Ew. Exzellenz schlossen Ihre widerwärtige (disgustosa) Mittheilung mit der an mich im Namen Ihres Souveräns gerichteten Aufforderung, unverzüglich die Entwaffnung und Entlassung der fraglichen Milizen zu befehlen, und diese Aufforderung war mit einer Art von Drohung begleitet, indem bemerkt ward, daß im entgegengesetzten Falle Piemont der Thätigkeit derselben mit Hülfe königlicher Truppen Einhalt thun werde. Hierin giebt sich eine Art von Drohung kund, die näher zu bezeichnen ich mich enthalten will. Der heilige Stuhl könnte dieselbe nur mit Unwillen zurückweisen, denn er fühlt sich in seinem wohlbegründeten Rechte stark und legt Berufung an das Völkerrecht ein, unter dessen Schirme Europa bis jetzt gelebt hat, welches übrigens auch die Gewaltthätigkeiten sein mögen, denen derselbe sich ausgesetzt sehen könnte, ohne sie veranlaßt zu haben, und gegen welche ich bis hierher laut im Namen des heiligen Stuhles Verwahrung einzulegen verpflichtet bin. Ich bin mit den Gefühlen ausgezeichneter Hochachtung G. Kardinal Antonelli.“ — Gleichzeitig mit dem Ultimatum Cavour's an Kardinal Antonelli richtete der Kriegsminister Fanti aus Arezzo, 8. Sept., ein Schreiben an den General Lamoricière, worin er demselben anzeigt, daß die sardinischen Truppen sofort in die Marken und Umbrien

einrücken würden, wenn Lamoricière's Truppen gegen eine Stadt einschritten, die eine Kundgebung im nationalen Sinne gemacht habe.

Der Zivil- und Militär-Gouverneur von Ancona, Graf de Quatrebarbes hatte am 15. Sept. folgende Proklamation erlassen: „Anconaer! Der Einfall in die Marken ohne eine Kriegserklärung, die blutige Belagerung von Pesaro, welche Oberst Zappi mit 400 gegen mehr als 8500 Mann behauptete; das gänzliche Vergessen des Völkerrechtes und aller unter zivilisirten Nationen geltenden Regeln machen eine Schlacht zwischen den päpstlichen Truppen und der piemontesischen Armee unvermeidlich. General Lamoricière ist nicht der Mann, das Verbrechen verletzten Rechtes ohne eklatante Rache zu lassen. Wir sind mit Gottes Hülfe sicher, daß der Sieg das gute Recht krönen werde; aber der Sieg selbst ist stets blutig. Auf dem Schlachtfelde werden keine Feinde, werden bloß Verwundete sein. Deshalb ist es nöthig, in der Dominikanerkirche ein Spital mit wenigstens 400 Betten zu bilden. Wir laden deshalb alle Bewohner von Ancona, welcher Meinung sie auch angehören, zu einem heiligen Wetteifer der Menschenliebe ein, uns eine oder mehrere Matratzen und Kopfkissen zu leihen, welche mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnet werden sollen. Der Name desselben mit der Zahl und der Angabe der geliehenen Gegenstände wird von den barmherzigen Schwestern verzeichnet werden, denen das Spital anvertraut wurde, um dieselben zurückzustellen, sobald die Betten wieder frei sein werden. Wir hoffen, daß diese Einladung bei der vortrefflichen Bevölkerung Gehör finden, und daß dieselbe die Maaßregeln ersparen werde, welche sonst die Militärbehörde unvermeidlich ergreifen würde, deren erste Pflicht die Sorge für die Verwundeten ist. Ancona, 15. September 1860. Der Zivilkommandant Graf de Quatrebarbes."

Wie dem „Constitutionnel" aus Turin unter dem 16. Sept. geschrieben wird, bestand der Feldzugsplan Fanti's und Cialdini's darin, Lamoricière von den Linien von Ancona abzuschneiden und ihn auch von Rom zu trennen, so daß ihm dann nichts übrig bleibe, als mit dem Reste der päpstlichen Truppen nach Gaëta sich zurückzuziehen, während die Besatzung in Ancona zur schnellen Uebergabe sich gezwungen sehe. Es scheint, als wenn dieser Plan vollkommen gelingen werde. Eine Vereinigung Lamoricière's mit dem König Franz fürchtet man in Turin nicht sehr. Das Gefecht in Perugia hat nur kurze Zeit gedauert; es ward aber sehr heftig zugehauen, da die Erbitterung gegen die „Schweizer" groß ist. Unter den Todten auf der päpstlichen Seite befindet sich der Hauptmann de Maistre. In Capua kommandirt jetzt der General Salzano, der in Palermo sich als grausamer, aber kopfloser General erwies. Er hat 120 Stück Geschütze auf der Straße nach Neapel aufstellen lassen und die Gendarmen müssen Artilleriedienst lernen. In Capua stehen noch drei Linien-Infanterieregiementer, so wie die Reste von Kavallerie- und Artillerieregimentern; die übrigen Truppen stehen staffelförmig bis Gaëta aufgestellt. König Franz war sehr betrübt, als er vernahm, daß Garibaldi allein mit wenigen Offizieren in Neapel eingezogen sei; seine ganze Hoffnung steht jetzt auf Lamoricière; er hielt in Capua eine Anrede an die Truppen, worin er ihnen verhieß, er werde sie bald in den Kampf führen. Auch hat der König Franz von Gaëta aus ein Dekret erlassen, wodurch alle Nationalgarden des Königreichs aufgelöst werden. Am 11. Sept. hat die Brigade Bonanni sich dem General Türr ergeben. Die Offiziere erhielten freien Abzug mit Waffen und Gepäck, die Soldaten freien Eintritt in die Nationalgarde oder die Erlaubniß, ihre Waffen abzulegen und heim zu gehen. Auch das 13. Linienregiment, so wie eine Schwadron Karabiniers und ein Rest von Artillerie mit 5 Kanonen haben die Waffen abgelegt und die Pferde abgegeben. In Neapel allein hatten sich bis zum 15. Sept. schon 11,000 Freiwillige bei Garibaldi eingezeichnet.

Aus Rom, 15. Sept., wird der „K. Z." geschrieben: Die Provinzen Velletri und Frosinone nach der neapolitanischen Grenze zu, so wie Perugia, die Nachbarprovinz Toscana's, auch was von Urbino und Pesaro noch päpstliches Territorium verblieb, erhielten in Folge ihrer revolutionären Haltung eine Militärregierung und sind in den Belagerungszustand versetzt. Die päpstlichen Truppen waren auf allen Punkten der langen Linie, die sie vertheidigen sollten, bisher entschieden im Nachtheil. Der heilige Vater ist durch diese neue Schilderhebung der nationalen Partei tief betrübt worden. Dazu kam vorgestern ein Todesfall in seiner Familie. Der schon lange leidende Kardinal Gabriele Ferretti, sein Vetter, wurde vor einigen Tagen von Albano hierher gebracht und starb in einem Alter von noch nicht 66 Jahren. Er war Großpönitentiarius der römischen Kirche und Großprior des Malteser-Ordens. — Für den König von Neapel ist hier das Palais seines Gesandten zur Aufnahme in aller Eile so vollständig als möglich eingerichtet.

Das Hauptquartier des in den Kirchenstaat eingerückten piemontesischen Heeres befindet sich zu Tolentino in der Delegation Macerata. Die Kolonne Masi operirt in der Richtung von Viterbo. Die Bevölkerung von Terni hat sich unter dem Rufe: „Es lebe Victor Emanuel!" erhoben, und eine provisorische Regierung ist daselbst gebildet. — General Pimodan ist gestorben.

Von der Besatzung von Neapel blieb dem Könige nur ein einziges Regiment treu, das mit klingendem Spiel seinen Abzug hielt, als wenn noch Alles beim Alten wäre. General de Sauget, der die neapolitanische Nationalgarde während der Uebergangszeit befehligte, hat, „nachdem er die Ruhe in den Augenblicken äußerster Verwicklung gewahrt und die Stadt vor Bürgerkrieg beschützt worden", seine Entlassung genommen und gebeten, ihn durch einen den „durchaus neuen Verhältnissen entsprechenden Mann zu ersetzen", wie er sich in seinem Tagesbefehle ausdrückt. Garibaldi hat Mariano d'Ayla zum Nachfolger des greisen de Sauget ernannt. Die vier Kompagnien, die im Fort Sant Elmo lagen, machten Anfangs Miene, sich zu halten; da ließ Garibaldi ihnen sagen, sie könnten nach Belieben gehen, wohin sie wollten; darüber allgemeiner Jubel, allgemeines Ausreißen, so daß am anderen Morgen ein Haufe Lazzaroni mit einer Trikolore ins Fort zog und Besitz davon nahm, bis ein Oberst Garibaldi's erschien und weitere Verfügungen traf. Der Diktator hat eine Reihe von Dekreten erlassen, deren wichtigste Bestimmungen folgende sind: Die königliche bourbonische Gesellschaft ist aufgehoben, ihr bisheriger Direktor Bozzelli abgesetzt; an deren Stelle tritt unter Roberto Savarese's Leitung die verjüngte Anstalt als königliche Gesellschaft für Archäologie, Wissenschaft und schöne Künste. Die alten Bürgermeister und Zehnmänner der Städte werden durch neue Leute ersetzt. Die gewesenen Polizeibeamten bleiben bis auf Weiteres auf die Inseln verbannt, beziehen aber Sold wie Soldaten. Der Jesuitenorden ist im ganzen Königreich beider Sicilien aufgehoben, die beweglichen und unbeweglichen Besitzthümer des Ordens werden zu Nationalgut und alle seit Landung des Diktators auf diese Besitzthümer gemachten Hypotheken, Uebertragungen und sonstigen vorgegangenen Belastungen für null und nichtig erklärt, sämmtliche Verwalter und Beamte der Besitzthümer des Ordens haben binnen zehn Tagen im Finanzministerium den Werth der ihnen anvertrauten Güter zu deklariren; dasselbe haben diejenigen Bürger zu thun, denen Güter, die dem Orden gehören, übertragen wurden. Das „durch religiösen Fanatismus und aristokratischen Stolz einzelnen Familien ertheilte Vorrecht, ihre Todten in Kirchen beisetzen zu dürfen", ist aufgehoben und das Gesetz über die Kirchhöfe wieder in Kraft gesetzt. Alle im Leihhause befindlichen Pfänder unter drei Ducati Darlehn werden unentgeltlich zurückgegeben, der Staat erstattet die Darlehen dem Leihhause. Zwischen Festland und Sicilien hören alle Mauthschranken auf. In den zwölf Stadttheilen wird in jedem ein unentgeltliches Asyl für Kinder mittelloser Eltern errichtet. Allen Ministerien sind die geheimen Fonds entzogen. Die Jury ist für Kriminalfälle hergestellt. Die Hauptwache und das Arsenal werden von piemontesischen Bersaglieri's besetzt.

Wie der „Allg. Ztg." aus Livorno, 17. Sept., telegraphirt wird, besteht das Ministerium des Königs Franz zu Gaëta aus dem General Casella für auswärtige Angelegenheiten und den Krieg; Pietro Ulloa (Bruder des Generals und Müratisten) für Inneres und Justiz; Baron Carbonelli für Finanzen, Unterricht und öffentliche Arbeiten; Re für die Marine. Bei dem Könige befanden sich die Vertreter der auswärtigen Mächte mit Ausnahme des englischen und französischen Gesandten.

Aus Neapel meldet die „Triester Ztg." Folgendes: „Auch General Bosco ist in piemontesischen Dienst getreten. Die Zahl der neapolitanischen Truppen, welche bereits mit der Revolution Hand in Hand gehen, wird auf 60,000 angeschlagen; 23,000 folgten dem Könige, werden aber jetzt wohl das Beispiel der anderen nachahmen. Die vier Fremden-Regimenter zählen 5808 Mann. Im Ganzen kann die neapolitanische Armee auf 130,000 Mann mit 10,000 Pferden angeschlagen werden."

In Neapel herrscht Zwietracht unter den Mitgliedern des Garibaldi'schen Ministeriums. Der Finanzminister Scialova, welcher seine Entlassung genommen, ist sofort nach Turin abgereist. Auch Romano will sich, dem „Espero" zufolge, zurückziehen. Die Partei auf Sicilien, welche auf sofortige Einverleibung dringt, hat jetzt beschlossen, eine Deputation an den König Victor Emanuel zu schicken und um Maaßregeln zu bitten, damit dem Ausnahmezustande ein Ende gemacht werde.

Der „Constitutionnel" meldet nach Nachrichten aus Neapel vom 15. September, daß alle Provinzen ihren Zutritt zu der Garibaldi'schen Diktatur erklärt haben und daß die königlichen Truppen in Capua bereits angeboten haben, zu kapituliren. Die Nachrichten aus Gaëta und Capua sind jedoch seit mehreren Tagen sehr widersprechend. Die Nachrichten des „Pays" und der „Patrie" aus Italien lauten dahin, daß der König von Neapel mit 25,000 Mann zwischen Capua und Gaëta steht; unter diesen Truppen befindet sich die Garde, das Fremden-Korps und das Armee-Korps aus den Abruzzen; die Brüder des Königs, die Grafen Trani und Caserta, sind beim Könige.

Man schreibt der „K. Z." aus Neapel, 15. Sept.: In einigen Städtchen der nächsten Umgebung von Neapel ist vor einigen Tagen unter der Anführung eines Geistlichen eine Reaktion ausgebrochen, wobei man die Häuser von einigen Liberalen plünderte und zerstörte. Von hier aus rückten sofort 200 Garibaldianer und 50 National-Gardisten hin, nahmen eine ordentliche Anzahl der Aufständischen fest und brachten sie hierher in Gewahrsam. — Wilhelm Rüstow, der ehemalige preußische Lieutenant und Militär-Schriftsteller, ist hier und bekleidet den Rang eines Obersten in Garibaldi's Generalstab. Man ist im Begriffe, ein deutsch-schweizerisches Bataillon zu bilden. Ich habe unter den dazu Bestimmten bereits eine große Anzahl Preußen gefunden. Natürlich sind auch aller übrigen Herren Länder in buntester Weise darunter vertreten.

Der Spezialkorrespondent der „Times" schreibt aus Neapel vom 11. September: „Einer der interessantesten Gegenstände ist uns jetzt das leicht gewonnene Kastell St. Elmo. Die ganze Bevölkerung Neapels, die Männer wie die Frauen, wallfahrtet rastlos zu dem Schreine ihrer patriotischen Märtyrer. Ich ging gestern mit einigen Freunden hin. Wir gingen zuerst durch die Marmorkirche und das Kloster des heiligen Martin, wo unsere rothen Garibaldihemden den Mönchen wenig Gutes zu bedeuten schienen. Sie schauten uns an, da wir vorüberschritten, ohne ein Auge von uns zu lassen; sie selber in weißen Kutten, groß, stattlich, regungslos, daß man sie für Statuen hätte halten mögen; gute Karthäuser, die in einem Marmorparadiese Buße thun, durch ihr Gelübde zu ewigem Schweigen gebunden und mit äußerlich so ruhiger Miene, als es möglich war unter der unverkennbaren Angst um die sichtbaren und verborgenen Schätze, die sie seit undenklichen Zeiten hier aufgehäuft. Von den Marmorzellen der Mönche nach den einsamen Kerkern der Opfer von St. Elmo ist der Uebergang nur kurz, aber der Kontrast ist schrecklich. Die steinernen Stufen führen über sechs Geschosse hinab und auf jedem der Geschosse war Raum für etwa 10 der Unglücklichen. Einige sehr elende Zellen hatten Fenster; da aber der Blick von dem Hügel über das lieblichste Panorama von Land und See ein zu großer Trost für den einsamen Gefangenen gewesen wäre, so war das Fenster mit dicken Holzgittern verrammelt, nicht um die Flucht zu verhindern, denn nur ein Vogel hätte dies von solcher Höhe versuchen können, sondern um dem Armen die Aussicht auf die heimathlichen Auen zu rauben. Auf dem niedrigsten Geschoß ist kein Fenster. Durch eine kleine Oeffnung in der Thür ward des Morgens dem Gefangenen etwas Brot und Wasser gereicht, die Oeffnung schloß sich wieder und Nacht war es wieder um ihn 24 Stunden lang. Ich will Ihnen von den Scheußlichkeiten, die ich gesehen, nicht weiter reden, ich möchte nur noch eben die Schießscharten erwähnen, die so eingerichtet waren, daß die Schildwachen die Gefangenen in ihren Zellen, auch in ihren Betten erschießen konnten. Wie da die Hinrichtungen von Schweizern und sicilianischen Meuterern im Großen betrieben wurden, ohne daß eine Seele eine Ahnung davon hatte, was Alles die Henker, die noch gestern im Solde des Königs gearbeitet, uns heute für unerhörte Scheußlichkeiten, die hier verübt worden, eifrig mitgetheilt, werden Sie allmälig aus den Flugschriften ersehen, deren Gegenstand St. Elmo, wie weiland die Bastille, gewiß werden wird. Ja, die guten Neapolitaner brennen vor Ungeduld, von St. Elmo keinen Stein auf dem andern zu lassen. Sie erwarten nur das Wort des Diktators. Es dürfte jedoch ein schwer Stück Arbeit sein. Ich schritt gestern auf den obern Zinnen umher und sah, wie die ungeduldigen Bürger die Kanonenungethüme zurückstießen, deren Schlünde auf die gedrängtesten Stadttheile gerichtet waren. Welche Festung und welcher Schutz für die Stadt! Sie scheint ein interessantes Symbol der ganzen Land- und Seemacht der Bourbonen, weniger als nutzlos gegen den fremden Feind, ausschließlich und gänzlich nach Innen gerichtet. — Von neuen Verfügungen wäre zu berichten, daß alle öffentlichen Beamten einstweilen in ihren Stellungen belassen bleiben. Doch ist es verboten, mehr als einen Posten zu verwalten, und haben solche Beamten binnen 5 Tagen zu erklären, welchen sie zu behalten wünschen. Alle Militärs, die unter Garibaldi Dienste zu nehmen wünschen, haben sich auf der nächsten Station zu stellen und die betreffende Erklärung abzugeben. Diejenigen Offiziere, die sich mit ihren Truppen stellen, verbleiben in der vollen Thätigkeit ihres Ranges, diejenigen, welche sich allein stellen, werden in die zweite Klasse versetzt und bei der Neuorganisation der Truppen wieder zu aktivem Dienst berufen. Diejenigen, welche binnen 10 Tagen sich nicht melden, bleiben ausgeschlossen. — Die Ruhe stellt sich allmälig wieder her, die Fonds steigen, die Energie des Hauptes macht sich durch die ganze Stadt fühlbar."

Rußland und Polen.

Warschau, 18. Sept. [Antwort auf eine Petition des Adels von Podolien.] Auf eine Petition des Adels von Podolien ist, der „H. B. H." zufolge, vom Minister des Innern, Lanskoi, nachstehender Bescheid ertheilt worden: „Ich habe", schreibt der Generalgouverneur Fürst Washiltschikoff zur Mittheilung an die Petenten, „die Beschlüsse deß Adels dem Minister des Innern zur Prüfung vorgelegt. Er theilt mir nun mit: Anlangend das Gesuch des podolischen Adels um Einführung des öffentlichen Prozeßverfahrens und der Geschwornengerichte ist dem Gouvernements-Adels-Marschall zu eröffnen, das der Minister des Innern ein ähnliches Gesuch eines andern Gouvernementsadels bereits Sr. Majestät allerunterthänigst vorgelegt habe, worauf Allerhöchstdieselben zu befehlen geruhten, dem Gouvernements-Adels-Marschall wegen Gestattung derlei unzulässiger Beschlußfassungen eine strenge Rüge zu ertheilen. Ferner verdiene das Gesuch des Adels um Erleichterung des Reiseverkehrs der Ausländer nach Podolien keine Beachtung, weil dem Adel das Recht nicht zustehe, diese Angelegenheit zu behandeln. Das Gesuch um Aufhebung des Accisesystems sei nicht in Betracht zu ziehen, weil die Behauptung des Adels nicht rationell sei, daß Ermäßigung der Branntweinpreise den Branntweingenuß fördere und überhaupt nachtheiligen Einfluß auf die Moralität des Volkes ausübe. (Es wird hierbei von der „Börs.-H." bemerkt, daß die vom bekannten Branntweinpächter Kokorow beliebte, seit zwei Jahren eingeführte, neue Art des Accisesystems darin besteht, die Branntweinsteuer Privaten zu verpachten nach dem tartarischen Muster aus den Zeiten Batuchan's, wo sämmtliche Steuern des Fürstenthums Moskau an Kaufleute verpachtet wurden, wie das heut zu Tage noch in der Türkei geschieht.) Dem Gesuch um Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins und einer Ackerbauschule auf Rechnung der Grundsteuersummen sei nicht zu deferiren, weil über diese Summen nicht bloß der Adel zu verfügen habe." (Nach dem §. 112, Bd. IX. der russischen Gesetzsammlung ist indeß, wie die „B.-H." ferner bemerkt, der russische Adel berechtigt, über seine Bedürfnisse und Nutzen Berathungen zu pflegen und dem entsprechende Vorlagen dem Gouvernementschef und Minister, ja in wichtigen Fällen allerunterthänigste Bittgesuche dem Kaiser zu überreichen.)

⊕ **Warschau**, 20. Sept. [Zu den Festlichkeiten; der Angriff auf den Kirchenstaat.] Die bis jetzt in den verschiedenen Partien des kaiserlichen Lustparks Lazienki angehängten Lampen sollen bereits die Zahl von 400,000 Stück erreichen, und noch sind eine Menge kleiner Parkpartien noch gar nicht genugsam hergerichtet. Die Vorkehrungen gewähren jetzt schon und ohne Licht einen großartigen Anblick, und es grenzt fast an's Feenhafte, wenn man die Arrangements von der Einfahrt am russischen Hospital durch die Gartenanlagen in Augenschein nimmt. — Das Lager, welches von der Modliner Chaussee über Powązki hinaus eine Ausdehnung von fast zwei Stunden in der Breite und fast ebensoviel in der Länge hat, faßt überhaupt 60,000 Mann, und besonders ist die Artillerie, das Jägerkorps und auch die Kavallerie stark vertreten. — Der Flecken Powązki bildet mit seinem großartigen und sehr ausgedehnten Kirchhofe den Mittelpunkt des Ganzen, und die in der Nähe dieses Ortes sehr hübsch aufgeführte künstliche Festung, welche mit ihren Forts, Gräben und Wellen den Soldaten ein weites Feld für Uebungen bietet, ist der Hauptzielpunkt aller das Lager besuchenden Zuschauer. — Seit bereits 8 Tagen weilen 3 Engländer hier, welche täglich mehrere Stunden im Lager zubringen, wo sie hier und da Geld austheilen und sich durch die mitunter sehr kaustischen Scherze der russischen Soldaten unterhalten lassen. — Die Illumination in Lazienki und Zubehör soll einschließlich des abzubrennenden großartigen Feuerwerks auf 150,000 R. S. veranschlagt sein. — Man ist hier allgemein erfreut, daß Rußland mit Preußen die bisher bestandenen Bande noch enger schließt, will aber von der Allianz mit Oestreich noch nichts wissen, und die Sympathien für diesen Staat wollen hier nicht Wurzel fassen, weil man an dessen Aufrichtigkeit nicht glaubt und fürchtet, daß unser Kaiser durch ein nicht gerade gutes Beispiel leicht wankend werden könne auf der eingeschlagenen Bahn. — Wie bekannt, ist hier an den direkten Hoffesten und Gala-Tagen stets freies Theater für Jedermann, dem es gelingt, ein Billet zu erhaschen. Nach einer gestern erschienenen Verordnung soll während der Anwesenheit des Kaisers die Vertheilung der Freibillets nur an Militärs, und zwar besonders an solche erfolgen, welche dem fernsten Osten angehören und dergleichen Schauspiel noch nie sahen. — Der Einmarsch der sardinischen Truppen in das päpstliche Gebiet, hat hier keinen günstigen Eindruck, besonders in polnischen Kreisen, gemacht. Man will zwar die Freiheit gern überall; allein in Bezug auf den Papst und resp. die Verhältnisse der Kirche ist man doch etwas empfindlicher Natur.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 6. Sept. [Generalkonsul für Turin.] Die walachische Nationalversammlung hat auf einen eigenhändigen Brief des Königs von Sardinien an den Fürsten Cousa, in Erwiderung dieser diplomatischen Freundlichkeit, beschlossen, einen walachischen Generalkonsul für Turin anzustellen.

Lokales und Provinzielles.

** **Posen**, 22. September. [Wahl.] Bei der Neuwahl von 8 Repräsentanten und 5 Stellvertretern der hiesigen Synagogengemeinde sind am 20. d. in der Abtheilung, welche die Wähler von A bis K umfaßt, zu Repräsentanten gewählt worden, die Herren: Aron Thorner, H. J. Rehfisch, Hirsch Jaffe, Magnus Czapski; in der Abtheilung, welche die Wähler von L bis Z umfaßt, die Herren: Lewin Jastrow, Adolf Skamper, Adolph Lichtenstein und B. H. Asch. Außerdem wurden zu Stellvertretern die Herren Jacob Lipschitz, Samuel Latz, Samuel Jaffé, Louis Götz und Mendel Cohn neu gewählt. Sämmtliche ausscheidende Repräsentanten wurden sonach mit Ausnahme des Herrn Samuel Latz einstimmig wiedergewählt. Von den zur Wahl berechtigten Gemeinde-Mitgliedern betheiligte sich nur ein kleiner Bruchtheil.

R — [Der deutsche Gesellenverein], welcher hier bereits seit einer Reihe von Jahren besteht und seinen jeweiligen Mitgliedern schon so manche Freude und gewiß so manchen Segen gebracht hat, will, vorausgesetzt, daß das Vorhaben vom Wetter begünstigt wird, sein diesjähriges Stiftungsfest mit dem Eintritt des Herbstes, morgen — Sonntag d. 23. d. — und zwar diesmal im schönen Victoriapark begehen. Die Wirksamkeit des Vereins, und der Männer, welche sich mit uneigennützigem Eifer zur Förderung geistiger und sittlicher Bildung an seine Spitze gestellt, ist in weiteren Kreisen noch immer nicht so bekannt und anerkannt, als dies um der guten Sache willen zu wünschen wäre. Denn aus der allgemeineren Theilnahme auch in weiteren Kreisen haben derartige Vereine einen wesentlichen Antrieb zum fleißigen Beharren auf dem eingeschlagenen Wege — ihre Förderer Lust und Kraft zu ihrem oft mühevollen Wirken zu schöpfen. Zu solcher erwünschten Theilnahme bietet sich denn dem größeren Publikum morgen Gelegenheit, wo der Verein in frischer Luft und heiterem Spiel eine Kräftigung zu fernerer ernster Arbeit sich zu gewinnen sucht. Der wakkere Besitzer des auch im Herbstschmucke so schönen Victoriaparks, der keine Mühe scheut, wo es das Vergnügen seiner Gäste gilt, hat auch für morgen, wie wir hören, so manche hübschen und entsprechenden Vorbereitungen getroffen: Konzert, Gartenbeleuchtung, Feuerwerk rc. wird manchen Genuß gewähren, und so wird denn, hoffen wir, ist sonst das Wetter leidlich günstig, dem Feste auch die ausgedehntere Betheiligung nicht fehlen.

S — [Journallesezirkel.] Der Sommer ist zu Ende und die herankommenden längeren Abende regen das Bedürfniß nach geistiger Unterhaltung stärker und entschiedener an. Es ist eine der lobenswerthen Richtungen der Gegenwart, daß sie in der großen Mehrzahl ihrer literarischen, auf allgemeineren Gebrauch berechneten Produktionen überall das utile cum dulci, das Belehrende mit dem Unterhaltenden zu verbinden sucht, und dadurch auch dem einsamen Leser wie den gebildeten Familienkreisen werthvollere Lektüre bietet, als die flache, erschlaffende, auch in sittlicher Beziehung oft nicht unbedenkliche Romanliteratur einer ziemlich vergangenen Periode meist zu gewähren vermochte und gewähren wollte. Das Bedürfniß nach Bildung, nach Erweiterung der Kenntnisse und des geistigen Gesichtskreises überhaupt, eben durch das Vehikel unterhaltenderer, leichterer Form, ist ein allgemeineres geworden, und namentlich eine große Anzahl trefflicher deutscher Zeitschriften, und in denselben oft die tüchtigsten schriftstellerischen Kräfte, kommen demselben in reichstem Maaße entgegen. Aber die Anschaffung derselben für den Privatmann ist oft zu kostspielig, und so sind die Journal-Lesezirkel ein dankbar anzuerkennendes Mittel geworden, diesem Bedürfnisse auf die möglichst billige Weise abzuhelfen. Die hiesige Buchhandlung von J. J. Heine (Markt 85) hat schon vor mehreren Jahren einen solchen errichtet, der sehr rege Theilnahme hier und selbst außerhalb gefunden hat. Derselbe zeichnet sich durch große Reichhaltigkeit der vorhandenen Zeitschriften, durch Solidität und Pünktlichkeit, strenge Geschäftsordnung und billigen Preis für die Benutzung aus, und mag deshalb auch jetzt wieder dem leselustigen Publikum für die langen Winterabende in Erinnerung gebracht sein.

Bojanowo, 20. Sept. [Wiederaufbau der Stadt.] Drei Jahre sind verflossen, seitdem unser Städtchen von dem vielleicht furchtbarsten Brandunglück betroffen ist, das die Neuzeit überhaupt aufzuweisen hat. Selten hat aber auch irgend eine Stadt nach so schrecklichem Schlage ein so heiteres und freundliches Gewand angelegt, als Bojanowo. Wer hineintritt, fühlt sich sogleich wohl und heimisch, denn die ungemein geschmackvollen und regelmäßig

(Fortsetzung in der Beilage.)

gebauten Häuser, unter denen besonders das Postgebäude auf dem Markte sich auszeichnet, gewähren einen selten schönen Anblick. Reinlichkeit, Ordnung, bedingt durch die musterhafte Leitung der Behörden, bilden den Haupttypus der Stadt, ja es dürfte wohl schwerlich im ganzen preußischen Staate unter den kleineren Städten eine zu finden sein, welche mit Bojanowo bezüglich des angenehmen Aeußern wetteifern könnte. Aber auch im Innern bietet sich sehr viel Angenehmes; die Wohnungen sind, weil ganz neu, ebensowohl durch schöne Räumlichkeiten als durch einen äußerst mäßigen Preis ausgezeichnet. Ganz so verhält es sich mit den Lebensmitteln. Im Mittelpunkte der Stadt ladet ein schöner und ziemlich umfangreicher Lustgarten zur Geselligkeit ein. 1/4 Stunde von hier bietet als Ziel der Wanderung auf einer schönen, mit Obstbäumen gesäumten Chaussee der Park in Lang-Guhle einen äußerst erquickenden Aufenthalt. (Schl. Z.)

< Lissa, 21. Sept. [Landwirthschaftlicher Verein; kleine Notizen.] Am 14. d. waren die Mitglieder des Kosten-Fraustädter landwirthschaftlichen Vereins hier zu einer Sitzung vereinigt, in der zunächst das diesjährige Ernteergebniß festzustellen war. Nach den bisher in den einzelnen Theilen der beiden Kreise gewonnenen Resultaten ist der Ertrag in Roggen dem einer vollen Ernte gleich zu achten, im Weizen dagegen stellt sich durch die Verheerungen der Made und der ungünstigen Witterungseinflüsse der Ertrag kaum auf 75% einer Mittelernte heraus. Vollkommen befriedigend ist der Ausfall der Gersten-, Hafer-, Erbsen- und Wickenernte; weniger günstig die der Oelfrüchte. Ganz speziell ließ sich das Resultat noch nicht feststellen, weil erst noch der Erdrusch abgewartet werden muß. Besorgnißerregend ist der Stand der Kartoffeln. Während derselbe quantitativ ein überaus reichlicher ist, zeigen sich an den meisten Stellen die verderblichen Einflüsse der Witterungsverhältnisse. Als durchaus nothwendig wurde anerkannt, die Früchte so lang als möglich in der Erde zu lassen, und nicht durch frühes Ausnehmen der Weiterfäulniß Vorschub zu leisten. — Von hervoragendstem Interesse für die Versammlung war ein Vortrag des gräflich Egloffstein'schen Wirthschaftsdirektors Dr. Kühn aus Schwusen in Niederschlesien: „über die Krankheiten der Kulturgewächse." Der Vortragende hat über diesen Gegenstand eine ausführliche Schrift herausgegeben, die von allen wissenschaftlichen Autoritäten von Fach als das Gediegenste anerkannt worden, was über die Ursachen der Entstehung dieser Krankheiten und die Mittel zu deren Abhülfe bis jetzt in die Oeffentlichkeit gelangt, und auch das landwirthschaftliche Ministerium hat allen agronomischen Vereinen die Schrift empfohlen. Es konnte den Mitgliedern des hiesigen Vereines daher nur erwünscht sein, daß der Vorsitzende den Verfasser bewog, durch einen Vortrag in der Versammlung die gründlichere und klarere Auffassung der Frage den Mitgliedern zugänglich zu machen. Mit lebhafter Theilnahme folgten diese dem zwar wissenschaftlich gehaltenen, doch überall durch praktische Belege und Experimente erläuterten und veranschaulichten Vortrage. — Vor acht Tagen kehrte das hiesige Bat. 59. Inf. Reg. von den mehrwöchentlichen Uebungen bei Rawicz hierher zurück. Die beiden hiesigen Schwadronen des 2. Leibhusaren-Regiments trafen am Montage von Posen aus in ihre hiesige Garnison wieder ein. — Am Montage traf der App. Ger. Präs. v. Bernuth von Posen hier ein, wohnte an demselben Tage einer Sitzung der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts bei und revidirte an den darauf folgenden Tagen die verschiedenen Bureaus des Kreisgerichts und ließ sich über einzelne hier schwebende Prozeßsachen Vortrag halten. — Der Verkehr auf der hiesigen Eisenbahn ist seit etwa 14 Tagen wieder sehr lebhaft; namentlich steigert sich der Güterverkehr von Tag zu Tag, so daß außer den regelmäßigen Zügen über den zweiten Tag immer ein stark beladener Güterzug abgelassen werden muß. Aus den östreichischen Staaten ist gegenwärtig der Getreideverkehr nach den nördlichen und östlichen preußischen Provinzen sehr belebt. — Gestern haben hier die Schwurgerichtsverhandlungen für die Kreise Fraustadt, Kosten und Kröben unter Leitung des App. Ger. Raths Hoyer aus Posen begonnen. Unter den Anklagen befinden sich diesmal einige von allgemeinem Interesse für das größere Publikum.

Musikalisches.

Von der schon früher in diesen Blättern empfohlenen Sammlung der herrlichen Sonaten unserer großen deutschen Tonmeister: Hallberger's Pracht-Ausgabe der Klassiker Beethoven, Clementi, Haydn, Mozart in ihren Werken für das Pianoforte allein. Neu herausgegeben mit Bezeichnung des Zeitmaßes und Fingersatzes von J. Moscheles. Vollständig in 396 Notenbogen elegantester Ausstattung in 87 wöchentlichen Lieferungen im Subskriptionspreis zu nur 1 Sgr. für den Musikbogen. (Einzelne Piecen nur 1/4 Sgr. pr. Bogen theurer.] Stuttgart, Eduard Hallberger, liegt wieder eine Reihe neu erschienener Lieferungen vor uns und wir können nicht umhin, dieser wahrhaft prächtigen und dabei so unglaublich billigen Ausgabe wiederholt die vollste Anerkennung zu zollen. Das Unternehmen ist ein würdiges Denkmal der unsterblichen Heroen, welche die deutsche Musik über die aller anderen Nationen erhoben, und es freut uns, daß das deutsche Volk durch die so außerordentlich lebhafte Betheiligung an der Subskription auf das erwähnte Werk beweist, daß es Verständniß und Liebe für die Schöpfungen der Zierden deutschen Geistes besitzt. Von Beethoven sind nunmehr 16, von Clementi 8, von J. Haydn 6, von Mozart 10 Lieferungen, jede eine Sonate enthaltend, ausgegeben.

Von dem ebenfalls bereits erwähnten anderweitigen Unternehmen derselben Verlagshandlung: Hallberger's Salon. Ausgewählte Sammlung von Original-Kompositionen für das Pianoforte, mit Beiträgen der berühmtesten und beliebtesten jetzt lebenden Komponisten. Jahrgang 1860, bestehend aus 12 Heften à 7 1/2 Sgr. Alle 3—4 Wochen erscheint eine Lieferung. Stuttgart, Eduard Hallberger, ist jetzt die 5. — 7. Lieferung erschienen. Diese Hefte enthalten: Wilhelm Speidel, Notturno und Mazurka; Sigmund Lebert, Salon-Polka; Eugène Ketterer, Souvenir. C. Ed. Pathe, Feenreigen; Julius v. Kolb, Idylle; J. Duprato, Romance sans paroles Nro. III.; Louis Köhler, Hexentanz. — Wir können unsere frühere Empfehlung nur wiederholen, denn gewiß wird durch dieses Werk dem Bedürfnisse nach billiger und guter Musik auf das Befriedigendste entsprochen. (Beide erwähnten Sammlungen sind vorräthig in der J. J. Heine-schen Buchhandlung hierselbst.)

Stromberich t.

Oborniker Brücke.

Am 21. Sept. Kahn Nr. 4911, Schiffer Johann Berndt, und Kahn Nr. 1261, Schiffer Max Gruszinski, beide von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 321 und Kahn Nr. 1769, Schiffer Julius Haupt, beide von Landsberg nach Posen leer.

Angekommene Fremde.

Vom 22. September.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Moszczeński aus Zolendowo, Hülfsprediger Koniecki und Rentier Krause aus Berlin, Hausbesitzer Pohlert aus Breslau, Eigenthümer Radoński und Frau Eigenthümer Grudzielska aus Gnesen, die Gutsb. Jakowicki aus Trzemeszno und v. Skaławski aus Babin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Fabrikant Spangenberg aus Elberfeld, Kaufmann Pätzold aus Frankfurt a. M. und Direktor Saleb aus Köln.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Niendorff aus Pamin, v. Rosenberg-Lysnecki aus Schlesien und v. Kopelewski aus Góra, königl. Kammerherr v. Jordan aus Prossau, Ober-Stabsarzt Keyl aus Arnswalde, die Kaufleute Brendel aus Nürnberg und Levysohn aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lentsch aus Frankfurt a. O., Cohn und Seifke aus Berlin, Gutsb. Knauer aus Breslau und Wirthschafts-Inspektor Liebert aus Gnesen.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Chłapowski aus Rothdorf und Kaufmann Herrmann aus Stettin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Runschke und Kirchner aus Berlin, die Rittergutsb. Doliński aus Sławno und v. Baranowski aus Roznowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Czapski aus Chwalencin und Akoliński aus Paczkowo, Bürger Kirschenstein aus Kostrzyn, Buchhändler Lange und Gastwirth Wnukowski aus Gnesen.

HOTEL DE BERLIN. Weinhändler Mühle aus Grünberg, Kaufmann Heßdörffer aus Berlin, Musiklehrer Pauli aus Pleschen, Apotheker Splittgerber aus Inowracław und Gutsb. Weychert aus Dresden.

DREI LILIEN. Kaufmann Knoll aus Grätz.

ZUM LAMM. Handelsmann Flegel aus Altwasser.

PRIVAT-LOGIS. Frau Töpfermeister Altmann und die Töpfermeister Altmann und Gärtner aus Bunzlau, die Galanteriewaarenhändler Otto und Müller aus Berlin, Magazinstraße Nr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei der heute öffentlich bewirkten 6. Verloosung der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 sind die 32 Serien

Nr. 1. 9. 63. 100. 223. 233. 264. 344. 362. 379. 416. 424. 436. 444. 482. 572. 646. 672. 711. 724. 848. 849. 949. 1086. 1088. 1159. 1266. 1306. 1311. 1383. 1404. 1485.

gezogen worden.

Die Besitzer der zu diesen Serien gehörigen 3200 Stück Schuldverschreibungen werden aufgefordert, den Prämienbetrag von 110 Thlr. für jede Schuldverschreibung vom 1. April 1861 ab, entweder bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hierselbst, Oranienstraße Nr. 94, oder bei den Regierungs-Hauptkassen gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen nebst den dazu gehörigen Koupons Ser. I. Nr. 6—8 über die Zinsen vom 1. April 1860 ab, welche nach dem Inhalte der Schulverschreibungen unentgeltlich abzuliefern sind, zu erheben.

Der Betrag der etwa fehlenden Koupons wird von der Prämie zurückbehalten.

Die Schuldverschreibungen können übrigens schon vom 1. März 1861 ab zur Prüfung bei den gedachten Kassen vorgelegt werden; auch werden dort Quittungs-Formulare unentgeltlich verabfolgt.

Von den bereits früher verloosten und gekündigten Serien und zwar

aus der ersten Verloosung (1856)
von Ser. 607. 1279. 1323. 1356. 1418. und 1441.

aus der zweiten Verloosung (1857)
von Ser. 42. 55. 79. 169. 180. 182. 211. 316. 319. 390. 391. 443. 469. 542. 715. 722. 815. 855. 863. 1209.

aus der dritten Verloosung (1858)
von Ser. 162. 570. 770. 782. 789. 890. 971. 1121. 1284. 1364. 1420.

aus der vierten Verloosung (1859)
von Ser. 106. 198. 218. 263. 267. 279. 286. 303. 327. 483. 534. 543. 547. 555. 632. 702. 764. 797. 938. 958. 1010. 1042. 1084. 1218. 1480. 1487. 1495.

aus der fünften Verloosung (1860)
von Ser. 39. 174. 290. 339. 490. 601. 624. 832. 834. 837. 846. 857. 978. 996. 1109. 1158. 1187. 1244. 1336.

sind viele Schuldverschreibungen bis jetzt noch nicht realisirt, und es werden daher die Inhaber derselben zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Erhebung ihrer Kapitalien hierdurch von Neuem erinnert. In einen Schriftwechsel über die Prämienauszahlung können wir uns so wenig wie die Staatsschulden-Tilgungskasse einlassen, es werden vielmehr dergleichen Eingaben nicht angenommen, sondern ohne Weiteres portopflichtig zurückgesandt werden.

Berlin, den 15. September 1860.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
gez. **Natan. Guenther. Loewe.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die oben verzeichneten Schuldverschreibungen an unsere Hauptkasse unmittelbar, ohne Mitwirkung der Unterkassen, Behufs der Realisirung, einzusenden sind.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß da, wo die rechtzeitige Einlösung der ausgeloosten Schuldverschreibungen unterlassen wird, die Betheiligten es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen die über den Verloosungstermin hinaus abgehobenen Zinsen vom Kapitale in Abzug gebracht werden.

Posen, den 18. September 1860.
Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den Bedarf an Heu pro 1861 für die Militär-Magazine zu **Posen, Glogau, Sagan** und **Poln. Lissa** einliefern zu lassen.

Zu dem Zweck werden die genannten Magazine portofreie Offerten spätestens bis zum 1. Oktober c. annehmen.

Produzenten und andere Lieferungsunternehmer werden daher zur Abgabe ihrer Gebote aufgefordert.

Jeder Submittent ist bis zum 8. Oktober c. an sein Gebot gebunden, und hat anzunehmen, daß dasselbe nicht angenommen worden, wenn ihm bis dahin kein Bescheid zugegangen ist.

Die Höhen der Bedarfsquanta sind bei den genannten Magazin-Verwaltungen zu erfahren. Auch werden dieselben auf Erfordern Auskunft über die Einlieferungs-Bedingungen und Termine, sowie über die Qualität des Naturals ertheilen.

Posen, den 20. September 1860.
Königl. Intendantur 5 Armeekorps.

Bekanntmachung.

Die auf 112 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. veranschlagte Neupflasterung des Platzes vor der Hauptwache soll im Wege der Submission mindestfordernd verdungen werden. Qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer wollen ihre versiegelten Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem auf

Mittwoch den 26. d. Mts. Vomittags 10 Uhr

in unserm Bureau anberaumten Termine an uns einreichen und können die Bedingungen und der Kostenanschlag, in den üblichen Geschäftsstunden, täglich bei uns eingesehen werden.

Posen, den 21. September 1860.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Pferdeverkauf.

Freitag, den 28. September c., werden in **Posen** circa 6, und **Montag**, den 1. Oktober c., werden in **Lissa** eine gleiche Zahl, also im Ganzen 12 ausrangirte Königliche Dienstpferde von früh 9 Uhr ab, öffentlich gegen baare Zahlung der Kaufssumme in preuß. Münzsorten, versteigert.

Die Versteigerung der Pferde findet in **Posen** auf dem Kanonenplatze, in **Lissa** vor der Wache statt.

Posen, den 21. September 1860.
Königl. II. Leib-Husaren-Regiment (Nr. 2.)

Pferde-Auktion.

Am 24. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr werden vom unterzeichneten Kommando 10 ausrangirte königliche Dienstpferde auf dem hiesigen Kanonenplatze gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Posen, den 18. September 1860.
Königliches Kommando des 5. Train-Bataillons.

Königl. evangel. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler in die **Vorbereitungs-Klassen** findet Montag, den 1. October, Vormittags von 10—12 Uhr statt.

Anmeldungen für die **Gymnasial-klassen** erbitte ich mir Sonnabend den 6. October. Zur Aufnahme ist ein Tauf- oder Geburtsschein erforderlich.

Prof. Dr. **Sommerbrodt**, Director.

Die diesjährige öffentliche Prüfung der Zöglinge der höheren Lehranstalt findet **Donnerstag 27. d. M.**, Vormittags von 8—12 Uhr, der Redeakt und die Versetzung, Nachmittags 3 Uhr statt.

Das **neue Schuljahr wird Donnerstag den 11. Oktober eröffnet**, und bitte ich die neuaufzunehmenden Schüler am Mittwoch, den 10. Oktober, Vormittags 9 Uhr oder Nachmittags 3 Uhr zur Aufnahmeprüfung in das Schul-Lokal zu bringen.

Schrimm, den 13. September 1860.
Dr. Geist,
Dirig. d. höh. Lehranstalt.

Einem vielseitigen Wunsche nachkommend, zeige ich hiermit an, daß ich vom 1. Oktober ab einen **Kursus im Schönschreiben** für Damen, und im November einen solchen für Herren abhalten werde. — Diejenigen, welche an demselben Theil nehmen wollen, können das Nähere in meiner Wohnung, St. Martinstraße Nr. 83, einsehen.

Posen, den 22. September 1860.
A. Knothe.

Junge Damen, welche den Unterricht, oder auch Kinder von außerhalb, welche den Schulbesuch hier zu nehmen haben, finden eine freundliche Aufnahme; wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

In einer gebildeten Familie **Berlins** finden Mädchen liebevolle Pension, verbunden mit Nachhülfe in den Schulwissenschaften und tüchtiger Ausbildung im **Piano**. Näheres **Berlin**, Koppenstr. 63 bei **Nechanitzky**, Pianist.

Kolonialwaaren- und Wein-Auktion.

Montag und Dienstag den 24. und 25. September Vor- und Nachmittags werde ich **im Geschäftslokale, Wilhelmsplatz Nr. 16, wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts**

Kolonialwaaren aller Art, Cigarren, Stearin-Lichte, Roth- und Rheinweine, Madeira, Portwein, Burgunder, Champagner, Getreidekümmel und verschiedene Getränke, ächtes Eau de Cologne, so wie eine Partie leerer Flaschen, Gebinde und Fastagen

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Auktions-Kommissarius.

Cigarren-, Wein- u. Möbel-Auktion.

Freitag am 28. September Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **im Geschäftslokale Neuestraße Nr. 5 im Bazar, wegen gänzlicher Auflösung des Griesingier'schen Geschäfts**, die noch vorhandenen Restbestände dieses Waarenlagers, und zwar:

impotirte Cigarren, feine Bordeaux-Weine, Rheinweine, Ungarweine und Champagner; ferner: die gesammte elegante Ladeneinrichtung, Glasspinde, Repositorien, Handlungs- und Keller-Utensilien, Gläser, Flaschen, Gebinde und Fastagen, die Gaseinrichtung mit Gaskronen, und eine Partie Möbel, als: Tische, Stühle, Sophas, Spiegel 2c. 2c.

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Auktionskommissarius.

Große Bücher-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts zu **Birnbaum** werde ich **Mittwoch** und **Donnerstag den 10. und 11. Oktober d. J.** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1** hier in **Posen** die **bedeutende Bibliothek** aus dem Nachlaß des zu **Birnbaum** verstorbenen **Probstes Maniorka**, bestehend aus

religiösen, naturwissenschaftlichen, geschichtlichen, geographischen, philosophischen, mathematischen, astronomischen, literaturgeschichtlichen, politischen und klassischen Werken, Gedichten, Dramen, Biographien, Gesetz- und Schulbüchern, Sprachforschungen, Wörterbüchern, Dictionairen und Grammatiken in allen Sprachen Europa's,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Das Verzeichniß der Bücher kann bei mir eingesehen werden.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Eine Mühlenbesitzung, bestehend aus einer Windmühle, Wohnhaus, Stallung, Gemüsegarten, 26 Morgen gutes Land, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen oder zu verpachten zu **Kottlin** im Kreise **Pleschen**. Näheres beim Müllermeister daselbst.

Die Herrschaft Ottorowo,

zum Nachlasse des **Alexander von Brudzewski** gehörig, im Kreise **Samter**, eine Meile von der Eisenbahn entfernt, belegen, mit Einschluß des Waldes gerichtlich abgeschätzt auf **575,000 Thlr.** soll Zwecks Theilung meistbietend verkauft werden. Der Bietungstermin ist auf

den 19. Oktober c. 10 Uhr

in **Samter** vor dem unterzeichneten Notar angesetzt, bei welchem die Verkaufsbedingungen, Vermessungs und Bonitirungsregister, so wie die Karten der sieben Vorwerke zur Durchsicht und Information niedergelegt sind.

von Grabowski,
Königlicher Rechtsanwalt und Notar.

Ein Grundstück am hiesigen Orte und sehr guter Lage, worin Schankwirthschaft betrieben wird, und das aus massivem Wohnhaus mit Oberstuben, Hinterhaus, Stallung und anstoßendem Garten besteht, ist aus freier Hand mit 500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Zu diesem Grundstücke gehört eine Ackerwirthschaft von circa 125 Morgen Land, Wiesen und Gärten, die ebenfalls entweder mit dem Haus zusammen oder auch abgesondert von demselben verkauft werden soll. Reflektanten belieben sich über das Nähere in frankirten Briefen an den Kaufmann **Joseph Wrzeszinski** in **Mogilno** zu wenden.

Ich beabsichtige, mein sub **Nr. 36 Nattai** gelegenes **Gasthaus nebst Garten-Etablissement**, worin eine **Kegelbahn** und ein dazu gehöriges Stück Fruchtland zu verpachten. Pachtlustige erfragen das Nähere am bezeichneten Orte, oder Wallischei 93.

J. Frehse, Zimmermeister.

Poliklin. Institut f. mediz. Electriz. in Berlin. Behandlung von Rheuma, Lähm., Schwäche, Anschwellungen, Epilepsie, Veitstanz, Stottern, Schwerhörigkeit, Schreibekrampf. —

Dr. E. Flies, pract. Arzt.

Durch die königl. Regierung als Zimmermeister geprüft und konzessionirt, empfehle ich mich einem geehrten Publikum und hohen Adel, um geneigte Aufträge bittend, mit der Versicherung solider Ansprüche für prompte und gediegene Ausführung.

J. Frese, Zimmermeister
in **Nattai**,
oder Wallischei Nr. 93 zu erfragen.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich an hiesigem Orte als **Schneidermeister für Damen** niedergelassen, und bitte ein verehrtes Publikum, mit Aufträgen aller in diesem Fache vorkommenden Arbeiten mich gütigst beehren zu wollen.

Mochnick,
große Ritterstraße Nr. 10.

Als Miethsfrau empfiehlt sich:
Anna Scheibe
jetzt Neuestr. Nr. 4, vom 1. Oktober ab Schloßstraße Nr. 3.

Stand der Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha

am 1. September 1860.

Versicherte	22,699	Personen.
Versicherungssumme	37,028,300	Thaler.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:		
Versicherte	995	Personen.
Versicherungssumme	1,849,500	Thaler.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	1,065,000	-
Ausgabe für 306 Sterbefälle	503,900	-
Verzinsliche Ausleihungen	9,830,000	-
Bankfonds	10,070,000	-
Dividende für 1860, aus 1855 stammend	30	Procent
- - 1861, - 1856	32	-

Versicherungen werden vermittelt durch

H. Bielefeld in Posen, Graben Nr. 7.
A. C. Tepper in Bromberg
Kreisgerichts-Kassenrendant **Müller** in Gnesen.
Apotheker **Skutsch** in Krotoschin.
S. G. Schubert in Lissa
E. F. Jockisch in Meseritz.
Carl Zakobielski in Ostrowo.
Canzlei-Director **Spisky** in Schönlanke.

Winter-Saison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige **Konversationshaus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvoll dekorirte Räume**, einen großen **Ball- und Konzertsaal**, einen **Speisesalon, Kaffee-** und **Rauchzimmer**, mehrere geschmackvoll ausgestattete **Konversationssäle**, wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit **einem halben Refait** und Letzteres mit **einem Zéro** gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trante-et-Quarante ist auf **300,000 Franken**, das Maximum auf **12,000 Franken** festgesetzt. — Das große **Lesekabinet** steht dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten, wechseln wie in der Sommersaison fortwährend mit einander ab; eine ausgezeichnete französische Vaudevillegesellschaft ist engagirt, welche wöchentlich zwei bis dreimal im japanischen Saale Vorstelluug giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle andere Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch die neue Eisenbahnverbindung gleichsam eine Vorstadt Frankfurts geworden; 16 Züge gehen täglich hin und her, — der letzte um 11½ Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen- und bayrisch-östreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg.

Die Seiden-Färberei, Druckerei, französische Moirir- und Wasch-Anstalt
von
Heinrich Karkutsch in Königsberg in Pr.

empfiehlt sich zum Auffärben von seidenen Roben in den leichtesten und schwersten Stoffen, welche durch Anwendung neuester Manipulationen, als **Assouppliren** und **à la Ressort** ganz das Ansehen neuer Stoffe erhalten. Eben so werden Hüte, Bänder, Kravattentücher, Sonnenschirme, Creps 2c., in den zartesten und schönsten Lichtfarben aufgefärbt und **Moiré antique** auf den dazu geeigneten schweren Stoffen ganz vorzüglich hergestellt.

Crêp de Chine-Tücher

werden in allen Farben gefärbt, ganz besonders schön in Weiß, so wie auch wollene und halbwollene Zeuge in den schönsten Farben und in ihren eigenthümlichen **Lüstres gleichfalls aufgefärbt werden.**

Gewaschen

werden alle Fabrikate ohne Unterschied des Stoffes, die werthvollsten türkischen Shawls, gestickte Tüllgardinen, geplättete Gardinen, Cachemir- und Thybet-Mantillen, Blonden, Kanten und Points, zertrennte und unzertrennte Kleider, so wie überhaupt alle in dies Fach einschlagende Arbeiten auf das Eigenste und Solideste ausgeführt werden. Für die eingelieferten Gegenstände wird 1 Jahr garantirt.

Gefällige Aufträge erbitte mir in der Kurzwaaren-Handlung des Herrn ***S. Tucholski,*** Wilhelmsstraße 10, abzugeben.

Herren-Kleider-Magazin
A. Doliński in Posen,
Wilhelmsplatz Nr. 9.

Durch die bevorstehende Verlegung und neue Einrichtung meines Herren-Kleider-Magazins, werde ich von heute ab fertige Herren-Garderobe, so wie verschiedene Waaren-Artikel, als: Westenstoffe, Shlipse, Kravatten, Shawls, seidene Hals- und Schnupftücher, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkaufen.

A. Dolińska geb. **Pawelska.**

Guten schweren **Drillich** zu **Hopfensäcken**, so wie eine Parthie preiswürdiger **Leinwand**, pro Elle 1 Pfd. wiegend, empfiehlt die Leinwandhandlung und Deckenfabrik
S. Kantorowicz, Posen,
Markt Nr. 65.

Den hohen Herrschaften **Posens** und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich diesen Markt mit einer großen Auswahl fertiger **Herren-** und **Damenschuhe** und **Stiefeln** eintreffen werde.
A. Gärtig, Schuhmachermeister
aus Frankfurt a. O.

Die Leinen-, Tischzeug-Handlung und Wäsche-Fabrik
von
Welsswaaren-Lager. **ANTON SCHMIDT in Posen** Lager von Stickereien.

empfiehlt sich bei vorkommenden Ausstattungen ergebenst.

Grabschmuck
jeder Art, ausserordentlich billig bei
Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Eine große Auswahl neuer
Damen-Mäntel, Paletots, Mantillen und Jacken
empfiehlt
S. Slomowski,
Wilhelmsstraße Nr. 9.

Tapeten in 500 geschmackvollen Dessins, zu mäßigen Preisen, **Gardinenstangen** und **Rouleaux** in größter Auswahl bei
S. Kronthal & Söhne.

Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Fußdeckenzeuge, amerik. Ledertuche, Tischdecken 2c., empfiehlt in **größter** Auswahl und zu den **billigsten** Preisen.
Anton Schmidt.

Unser Möbel-, Spiegel- und Polster-Magazin
empfehlen unter Garantie der geneigten Beachtung.
S. Kronthal & Söhne.

Auch stehen 2 neue feine **Polisander-Pianos** billig wegen Mangel an Raum zum Verkauf.

Mäntel, Paletots und Jacken für Damen und Kinder
in den neuesten Stoffen und Façons,
Kleiderstoffe in Seide, Wolle 2c., von den einfachsten bis elegantesten Genres,
Anton Schmidt
(Modewaaren-Lager).

Das Putz- und Mode-Magazin
von **Johanna Schocken,**
Wilhelmsstraße Nr. 9, Postseite, im Hause des Herrn **Jakob Appel,** empfiehlt sein durch vortheilhafteste Einkäufe auf der **Leipziger** Messe wohlassortirtes Lager der **neuesten Hüte, Hauben** und **Coiffuren** französischen und deutschen Fabrikats.

Julius Bieler jun.
aus Frankfurt a. O.

Handlung feiner Erfurter und Hallescher **Mehlwaaren,** als Gries, Graupen, Nudeln, Stärke 2c., empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften zum bevorstehenden Markte. Wie auf der Frankfurter Messe werden die Preise bei guter Waare billigst gestellt sein, und wird bei Abnahme eines größeren Quantums der bei mir übliche Rabatt gegeben werden.

Stand: unter den Kämmereibuden, vis-à-vis der **Jacob Zadek**schen Handlung.

Hiermit beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir das am 15. September c von Herrn **S. Diamant** übernommene
Stickereien-, Gardinen-, Tull-, Spitzen- und Weißwaaren-Geschäft
in demselben Lokale fortführen werden, und zwar unter der Firma:
WAKARECY & JERZYKIEWICZ,
Wilhelmsstraße Nr. 7, *früher **S. Diamant.*** **neben der königl. Post.**

Unterstützt durch hinreichende Geschäftskenntnisse, welche wir uns in größeren Städten und in hiesigen renommirten Geschäften erworben haben, wird es unser ganzes Bestreben sein, durch Reellität und Billigkeit das uns zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen und bitten wir um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Franz Wakarecy. Wladislaus Jerzykiewicz.

Die Lampen- u. Metallwaaren-Fabrik von H. KLUG, Friedrichsstr. 33.
empfiehlt **Oelspar-Tischlampen** in Bronce, komplet zu 2 und 2⅓ Thlr.; **Oelspar-Schiebelampen** mit französischen Brennern, zu 2—7 Thlr.; **Moderateur-Sparlampen,** ganz einfache Art, zu 2⅓ Thlr. **(Pariser Garnituren,** canellirt, façonirt und porcelaine), von 4—25 Thlr.
Oelverbrauch 1¼—2½ Pf. **per Stunde,** je nach den Brennern.
Tabletts, einfach von 2½ Sgr. an, **wie reich dekorirt; Berceliuskessel** u. **-Lampen** in **Messing** und **engl. Kupfer; Solinger-Messer** jeder Art, so wie **Ofen-Vorsätze** und **-Geräthe,**
Lampen-Reparaturen werden prompt und mit Garantie, überhaupt alle in mein Fach schlagende Arbeiten sauber und zu mässigen Preisen ausgeführt. ***H. Klug.***
Schriftliche Aufträge werden **sorgfältigst effektuirt.**

F. HALLER,
Wilhelmsplatz Nr. 7,
empfiehlt auf's Neue durch bedeutende Vergrößerungs-Räumlichkeiten sein überaus reich assortirtes
Berliner Möbel- und Polster-Lager
unter Garantie,
so wie **Spiegel** eigener Fabrik zu sehr mäßigen aber festen Preisen.

Die Porzellan- und Glaswaarenhandlung **en gros & en detail** von **Hermann Jacobsohn, Breitestr. 10** empfiehlt eine bedeutende Auswahl sämmtlicher in dieses Fach einschlagender Artikel **zu äußerst billigen Preisen.**

Um Mißverständnissen vorzubeugen, beliebe man auf meinen Vornamen und mein Geschäftslokal genau zu achten.

Alte Oefen und Dachziegel sind zu verkaufen. Näheres Breitestr. 22 im Komptoir.

Nur während der Markttage

Großer Verkauf

rein leinener und halbleinener Waaren.

Noch nie hat Jemand in Posen so billig leinene Waaren verkauft, als:

Hermann Cohn aus Berlin,

Busch's Hôtel de Rome.

Wilhelmsstraße, Eingang der Königl. Bank gegenüber.

Es ist theils durch häufige **Marktschreierei**, theils auch durch **Verschlechterung** der Waaren das Vertrauen des Publikums zu Leinenwaaren bedeutend erschüttert worden; in einer **solchen Zeit** wird es gewiß auch dem **reellen** Verkäufer schwer, trotz seiner Billigkeit seine Waaren schnell abzusetzen; aus diesem Grunde sehe ich mich genöthigt zu erklären:

daß sich ein Jeder durch die Wäsche und andere Proben überzeugen kann und überzeugt haben wird, daß ich nur gute Waare verkaufe, und daß ich mich im andern Fall verpflichte, den Betrag für die erkauften Waaren zurückzuerstatten.

Meine hochgeehrten hiesigen Kunden bitte ich, mich bei Denen hier zu empfehlen, die noch nicht von mir gekauft, und werde der gütigen Empfehlung Ehre zu machen mich bemühen. — Hochachtungsvoll

Hermann Cohn.

Preis-Courant zu unbedingt festen Preisen:

(jedes Stück Leinen 50 Berliner oder 58 schlesische Ellen.)

Graue Küchenhandtücher, die Elle $1\frac{3}{4}$ Sgr., Hausmacherleinen, von Landleuten gearbeitet, das Stück $7\frac{1}{2}$, 8 und $9\frac{1}{3}$ Thlr., leinene Dessertservietten $\frac{1}{2}$ Dtzd. 25 Sgr., 1 Stück Leinen zu 1 Dtzd. Hemden $6\frac{1}{2}$ Thlr., feinere Sorten 7, 8, 9 Thlr., Brabanter Zwirnleinen zu feinen Oberhemden von $8\frac{1}{2}$, 10, $10\frac{1}{2}$, 11 bis 20 Thlr., Holländische Leinen mit rundem, egalem Faden, sehr weißer diesjähriger Naturbleiche zu den feinsten Oberhemden von 11 bis 28 Thlr., Hanfleinen aus Rigaer Hanf gesponnen, echtes Handgespinnst, eignet sich besonders zu Bettwäsche von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, das St. 10 bis 17 Thlr.; feinste Brüsseler Hausleinen zu Damenwäsche, das Stück 8 bis 12 Thlr.; Hanfleinen mit Baumwolle gemischt, aber sehr dauerhaftes Gewebe, das Stück 8 bis 9 Thlr.; Herrnhuter Leinen mit Baumwolle, die Elle $3\frac{1}{2}$ und 4 Sgr.; Tischzeuge in Damast und Drell mit 6 dazu passenden Servietten à $2\frac{1}{2}$ Thlr., mit etwas Baumwolle gemischt schon à $1\frac{2}{3}$ Thlr., in feinen, reichen Dessins in reinem Leinen für 4 Thlr., rein leinen Handgespinnst, Damast-Atlas Tischzeuge, glänzend wie Seide, in neuesten Dessins, zu 6 und 18 Personen von 8 bis 24 Thlr., rein leinene Tischtücher ohne Naht zu 6, 12 und 18 Personen, in den neuesten Mustern, das Stück von $12\frac{1}{2}$ Sgr. an und höher, rein leinenes Stubenhandtücherzeug in Stücken und in Dutzenden, ebenso Damast-Handtücher, graue und in chamois rein leinene Tischdecken in Damast-Blumendessins, das Stück von 1 Thlr. an; 200 Dtzd. rein leinene Taschentücher, das $\frac{1}{2}$ Dtzd. 15, 20, 25 Sgr., 1, 2 und 3 Thlr., halbleinene Taschentücher für Kinder, das $\frac{1}{2}$ Dtzd. 8 und $12\frac{1}{2}$ Sgr.; französische Battisttücher (leinen) mit eleganten Bordüren, in schönen Cartons, besonders zu Geschenken geeignet, $\frac{1}{2}$ Dtzd. $1\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Thlr.; leinene Einsätze zu Herrenhemden, mit 30—40 schmalen gesteppten Fältchen, $\frac{1}{2}$ Dtzd. $2\frac{1}{2}$ Thlr., in Shirting à $1\frac{1}{2}$ Thlr.; fertige Hemden das Stück 25 Sgr. und 1 Thlr.; Unterröcke à Stück 20 Sgr. und $1\frac{1}{3}$ Thlr.; Letztere sind so weit, wie sie noch nie verkauft worden sind. Bunte Piqué-Einsatzhemden, in Westenfaçon gearbeitet, das $\frac{1}{2}$ Dtzd. 8 Thlr.; Chiffon-Oberhemden mit Leineneinsatz, Manschetten u. Kragen, 8 Thlr. das $\frac{1}{2}$ Dtzd.

Außer Obigem befindet sich noch im Engros-Lager eine Partie halbleinener Artikel in schwerer vorzüglicher Qualität, welche zu folgenden Preisen fortgegeben werden: Graue und weiße Küchenhandtücher à Elle 2 Sgr., Tischtücher à Stück 10 Sgr., Servietten, das $\frac{1}{2}$ Dtzd. $22\frac{1}{2}$ Sgr. bis $1\frac{1}{2}$ Thlr., Englischer Shirting à Elle 3 und $3\frac{1}{2}$ Sgr., Piqué à Elle $4\frac{1}{2}$ Sgr., Dimiti à Elle $4\frac{1}{2}$ und 5 Sgr.

Der Verkauf beginnt Montag den 24. Sept. Morgens.

Verkaufslokal: **Busch's Hôtel de Rome.**

Hermann Cohn aus Berlin.

Gürtel verschiedener Art empfing und empfiehlt billigst

S. Tucholski, Wilhelmsstraße 10.

Ziehung am 1. October.

Oestreichische Eisenbahn-Loose.

Gewinne in Gulden: **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Da man sich bei diesen Verloosungen auf verschiedene Arten betheiligen kann und namentlich die eine Art von Loosen **bedeutend billiger** ist, so erhält man nicht nur die richtige Aufklärung, sondern auch die billigsten Preise, wenn man sich direkt wendent an

das Loosen-Hauptdepôt

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Alten Markt Nr. 62, in der ersten Etage.

W. Laudon's

Rauchwaaren-Lager, alten Markt Nr. 62,

befindet sich jetzt nicht mehr **Parterre,** sondern **in der ersten Etage** desselben Hauses und empfiehlt alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den solidesten und billigsten Preisen.

Alten Markt Nr. 62, in der ersten Etage.

Lokal-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Buchhandlung nach

Breitestraße Nr. 9

verlegt habe und bitte um ferneres Wohlwollen.

S. L. Scherk.

Neuestraße. Nr 3.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zeige hiermit ergebenst an, daß ich am heutigen Tage mein Handschuh-, Cravatten- und Hosenträger-Geschäft von Breitestraße 20 nach Neuestraße Nr. 3 verlegt habe. **Julius Witt,** Handschuhmachermeister.

Markt Nr. 88 ist eine Stube, vorn heraus, für zwei Herren sich eignend, zu vermiethen. Näheres darüber in der 1. Etage.

Bäckerstraße Nr. 11a. ist im 1. Stock ein freundlich möbl. Zimmer zu vermiethen. Näheres im 1. Stock. rechts.

Kanonenplatz Nr. 8

im 3. Stock eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör zu vermiethen. Die Zimmer können auch einzeln möblirt abgelassen werden. Ferner ein Stall zu 2 Pferden mit oder ohne Wagenremise.

Bäckerstraße 13b. im 2. Stock sind 4 geräumige Zimmer nebst Küche, Speisekammer ꝛc. vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Wronkerstr. 4 sind Wohnungen i. 2. u. 3. Stock z. v

Eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche, Keller, Holzstall und Bodenkammer ist billig zu vermiethen. Näheres Breitestraße 22 im Komptoir.

Wronkerstr. 4 sind Wohnungen im 2. und 3. Stock zu vermiethen.

Für Glaser und Bauherren

empfehlen bestes weißes Salinenglas in allen Größen zu Fabrikpreisen

S. Kronthal & Söhne.

Mühlsteine

aus den besten Sandsteinbrüchen offerirt **Posen.**

A. Krzyżanowski.

Gerberdamm u. Sandstr. Nr. 10.

Probsteier Saatroggen und Saatweizen, direkt bezogen, empfiehlt unter Garantie der Echtheit zu den billigsten Preisen

S. Calvary, Breitestraße Nr. 1.

Probsteier Saatkorn offeriren in plombirter Originalverpackung

L. Kronthal & Lewy, Markt 84.

Ein guter Jagdhund ist zu verkaufen Langestraße Nr. 3.

Einem geehrten Publikum empfehle in mein

Brennholz-Geschäft Graben Nr. 7.

Bei Vorausbestellung des ungefähren Verbrauchsquantums über den Winter, **ohne Verbindlichkeit,** das ganze vorausbestellte Quantum zu entnehmen, werden bei **steigenden Preisen** nur die am Tage der Vorausbestellung verabredeten Preise, bei **weichenden** Holzpreisen die jedesmaligen **niedrigeren** Platzpreise vom Tage der Entnahme berechnet.

Auf Verlangen liefere ich auch **gehacktes** Brennholz **frei ins Haus.**

Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden gegen Vorausbezahlung schriftliche Bestellungen auf gedruckten Formularen angenommen bei

Herrn ***A. Fischbach,*** Graben Nr. 18,
" ***F. G. Fraas,*** Breitestraße Nr. 14,
" ***Theod. Gerhardt (F. Adolph Schumann),*** Wilhelmsplatz 3,
" ***E. Stiller,*** im Lotteriekomptoir auf der Büttelstraße,
" ***Joseph Wache,*** am alten Markt 73, schrägüber der Hauptwache,

woselbst auch Preiskourante meiner Hölzer, und Tarife über Hack-, Abfuhr- und Abtragelohn ausliegen.

H. Bielefeld, Graben Nr. 7.

Brenn- und Nutzholz-Kommissions-Geschäft.

Hölzer aller Gattungen werden auf Lager genommen und entsprechende Vorschüsse geleistet.

Leopold Behrend, Berlin, Landsbergerstraße 55.

Butter. **Feinste Tafelbutter, so wie vorzüglich schöne Back- und Kochbutter à $6\frac{1}{2}$ und 7 Sgr., empfehlen**

Krug & Fabricius, Breslauerstr. 11.

Goldene Medaille 1845 — **Pâte Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal — Silberne Medaille 1845

Schacht. 16 Sgr. oder 56 kr., ½ Schacht. 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katharrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

Vegetabilische Haartinktur. Ein unschädliches Haarfärbungsmittel, à Fl. 1 Thlr. Obiger Artikel ist in **Posen** vorhanden bei

J. J. Heine, Markt 85.

Die königl. preuß. konzess. **Dr. Davidson**schen **Zahntropfen** zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen sind bei Herrn **Joseph Wache in Posen** echt zu haben.

Generaldebit: J. Luft in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 27.

יום כפור ליכטע

Kirchenlichte

empfiehlt

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Oekonomie-Kerzen

von heute ab à $5\frac{1}{2}$ Sgr.

Salon-Kerzen:

Warschauer von Epstein & Levy und bayerische, Milly à 10 Sgr. **Gediegene Fabrikate** aus einer renommirtesten Fabrik à 9 und 7 Sgr., empfiehlt

J. N. Leitgeber, Gerber- und Wasserstraßenecke.

Reinen Getreidekümmel fabriziren in vorzüglicher Qualität und verkaufen in Gebinden wie in verkapselten Flaschen

Gebrüder Reisner, **Schrimm** und **Kosten.**

Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheits-Bier

ist wieder am Lager

H. Dietz.

Große süße Weintrauben

empfing **Isidor Appel,** neber der Königlichen Bank.

Ottonen

für Brust und Husten, die Schachtel 6 Sgr. Täglich frische **Brust-Karamellen,** 12 Sgr. das Pfund, empfiehlt

A. Pfitzner, Breslauerstr. Nr. 14. Markt Nr. 6.

Ziehung **1. October.**

200,000 Gulden Hauptgewinn der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Ziehung **1. October.**

Gewinne des Anlehens sind: Fl. 250,000, Fl. 200,000, Fl. 150,000, Fl. 40,000, Fl. 30,000, Fl. 20,000, Fl. 15,000, Fl. 5000, Fl. 1000 ꝛc.

Diese sicher gewinnenden Loose, (geringster Gewinn 125 Fl.) erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten aufs Billigste geliefert; schon gegen Einsendung von **3 Thaler** kann ein solches unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, sowie 4 Stück für **9 Thaler.** Auch können wir den resp. Betrag durch Postvorschuß entnehmen. Pläne und Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung gratis.

STIRN & GREIM, Bank- und Staatseffekten-Geschäft in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

Gr. Gerberstr. 38 ist ein freundlich tapeziertes Parterrezimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Näheres bei **H. Lehr,** Schuhmacherstr. 13.

Eine Wohnung von vier Stuben nebst Zubehör ist sofort **Wronkerstraße Nr. 24** zu einem sehr soliden Preise zu vermiethen. Näheres daselbst.

Sapiehaplatz 14 ist sofort oder vom 1. Okt. c. eine große möblirte Stube im 2. Stock zu vermiethen.

Zwei zusammenhängende Stuben mit Möbel, auch getheilt, sind zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen Schützenstr. Nr. 6a.

Trockene Speicherräume, auch eine neu tapezirte Wohnung sind vom 1. Okt. ab z. verm. vom Eigenthümer des Hôtel de Saxe.

St. Martin 74 ist 1 fein möbl. Zimmer z. verm.

Alten Markt Nr. 79

ist die Beletage, sich zum Geschäfte eignend, renovirt zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres in der Eisenhandlung daselbst.

Schützen- und Langestr. 7 ist eine Wohnung in der Beletage und eine im Parterre, jede zu 3 Zimmern, Küche ꝛc., billig zu vermiethen.

Kanonenplatz 6 ist 1 Parterrewohnung, best. aus 3 Stuben u. Küche, u. i. d. Beletage 3 u. 2 Zimmer nebst Küche von Michaelis zu verm.

Büttelstraße 15 ist eine Wohnung, 3 Zimmer u. 1 Küche, vom 1. Okt. c. zu verm.

Kl. Gerberstr. 7 ist 1. Etage 1 eleg. möbl. Zimmer m. o. ohne Pferdest. v. 1. Okt. zu verm.

Büttelstr. 18 ist eine Parterrestube zu verm.

Buchhalter, Reisende,

Komtoiristen und Detaillisten, des en gros und detail Geschäfts, jeder kaufmann. Branche, können noch Engagement zum 1. Okt. erh. und wollen sich wenden an den Kaufm. **L. Hutter** in Berlin.

Offene Stellen für **Kaufleute, Oekonomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker** ꝛc. überhaupt in den **höheren Berufszweigen,** finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vakanzen-Liste"** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung an gerechnet) franko zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Kommissionären als auch weitere Unkosten **erspart.** Briefe franko. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet man dringends behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin, Kurstraße 50.

Zur Führung der Komptoir- u. Kassa-Geschäfte wird für ein Speditions- und Kommissions-Geschäft ein sicherer Kaufmann mit 700 Thlr. Jahrgehalt und einem Gewinn-Antheil zu engagiren gewünscht. Auftrag bei **August Götsch** in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Junge Männer und junge Mädchen, welche sich zum Chorsingen verpflichten wollen, können sich melden bei

Joseph Keller,

Direktor des hiesigen Stadttheaters, Königsstraße Nr. 21.

Zum baldigen Antritt wird ein Wirthschafts-Eleve gegen Pensionszahlung gesucht bei dem **Fürst v. Hatzfeldt**'schen Wirthschaftsamt **Gußwitz** bei **Bojanowo.**

Zwei Uhrmachengehülfen finden Beschäftigung beim Uhrmacher **C. L. Pfahlmer** in **Landsberg a. d. W.**

Söhne rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestattet; welche das Zimmerhandwerk erlernen wollen, werden sofort angenommen.

J. Frese, Zimmermeister in **Rattaj,**

oder Wallischei Nr. 93 zu erfragen.

In meinem Damenmäntelgeschäft findet ein Lehrling sofortiges Unterkommen.

S. Slomowski, Wilhelmsstr. 9.

Männliche und weibliche Dienstboten, auch Ammen, weist nach **Kareska,** Markt 40.

Nach erfolgter Uebergabe meines Geschäfts werden alle diejenigen, welche noch Konto bei mir haben, dringend aufgefordert, ihre Zahlungen bis spätestens den 1. Okt. d. J. in meinem früheren **Geschäftslokale, Wilhelmsstraße 7,** an meinen Buchhalter **L. Ettinger** erfolgen zu lassen, welcher von mir bevollmächtigt ist, dieselben in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

Posen im Sept. 1860.

S. Diamant.

Wohnung, **Krämerstraße 16,** vis a vis der neuen Brothalle im 2. Stock.

Aufforderung.

Sämmtliche Schuldner der Leinen- und Manufakturwaaren-Handlung **J. A. Löwinsohn** hierselbst werden aufgefordert, ihre Schulden an die Unterzeichnete, die Inhaberin gedachter Handlung, binnen 14 Tagen zur Vermeidung gerichtlicher Einziehung zu entrichten.

Posen, den 21. September 1860.

Rosalie Julie Löwinsohn, Gerberstr. 29.

Kraft der mir, mittelst der, vor dem Civil-Tribunal zu **Kijow** am 8. Juli d. J. sub Nr. 419 von Sr. Durchlaucht dem Generalmajor Fürsten **Constantin Lubomirski,** Erbherrn von im Kaiserreiche Rußland belegenen Gütern, ausgestellten gerichtlichen Vollmacht, ertheilten Autorisation, gebe ich zur öffentlichen Kenntniß Nachstehendes:

Nachdem Sr. Durchlaucht der Fürst **Constantin Lubomirski,** in den Seitens des Staatsbürgers des Großherzogthums **Posen, Adam** Grafen **v. Grabowski** vor dem Notar des **Koniner** Bezirks, im Königreiche Polen, ausgestellten Vollmachten vom 7. Januar 1858, für den Königlich-Preußischen Rechtsanwalt und Notar **Emil Brachvogel** in **Berlin,** und vom 13. März desselben Jahres, für die Gräfin **Clementine von Grabowska,** geborne **von Wyganowska,** wahrgenommen hatte, daß der erwähnte Graf **Adam v. Grabowski** in diesen Vollmachten als Erb-Herr der im Gouvernement **Mohylew** im **Orszansker** Kreise belegenen Güter **Jurcewo** bezeichnet steht; — so fühle er sich verpflichtet, einem Jeden insbesondere und Allen insgemein, zu erklären, daß diese Bezeichnung nur durch einen Irrthum erfolgen konnte; — weil die Güter **Jurcewo** von langeher Sr. Durchlaucht dem Fürsten **Constantin v. Lubomirski** eigenthümlich angehören, und sich bisher in seinem Besitze befunden, wie dies auch die von dem Gouvernements-Marschall und von dem Civil-Gouverneur des Gouvernements **Mohylew** bestätigte amtliche Bescheinigung des Marschalls des **Orszanker** Kreises vom 12. Mai 1858 Nr. 581 beweiset, in welcher gesagt ist:

„daß die im Gouvernement **Mohylew,** im **Orszansker** Kreise belegenen, von dem „Fürsten **Constantin Lubomirski** käuflich erworbenen Güter **Jurcewo** nebst Zubehörungen an Niemanden alienirt und ausgetheilt worden sind, auch bisher in dessen „ausschließlichem in keine Frage gestelltem Besitze sich befinden."

Im Auftrage: **St. Drahol.**

Warschau, den 9./21. August 1860.

Anzeige.

Das hiesige Königl. Polizei-Direktorium hat uns mittelst Verfügung vom 11. d. Nr. 14,121 mitgetheilt, daß es dem hiesigen Maurergesellen **Joseph Zajączkowski** auf das Ministerialreskript vom 17. November 1850 aufmerksam gemacht, nach welchem ihm, der die Prüfung als Töpfermeister nicht abgelegt, das Setzen von Oefen, als zum Töpfergewerbe gehörig, nicht erlaubt ist.

Hiernach ist unsere „Warnung" in Nr. 201 dieser Zeitung vollständig gerechtfertigt und der, von dem **Zajączkowski** uns gemachte Vorwurf der Verläumdung unbegründet. Wir behalten uns vor, das Resultat des darüber eingeleiteten Prozesses später zu veröffentlichen.

Posen, den 22. September 1860.

Die Töpfer-Innung.
Kliszczyński. Gertig.
Prüfungs-Kommission.

Im Dezember v. J. ist in **Kokoszczyn** ein seidener beschädigter Regenschirm gefunden, den der Eigenthümer im Bezirksbureau in **Sady** empfangen kann.

1 Thaler Belohnung

erhält derjenige in der Zeitungs-Exped., welcher eine auf dem Wege von der Regierung bis auf die Allerheiligenstraße am 20. d. Mts. verlorne goldne Broche abgiebt.

Nur diejenigen בחורים sind befugt, Spenden für die חברת בחורי ישיבה entgegen zu nehmen, an deren Sammelbüchse meine Unterschrift sich befindet.

Victor Löwenfeld,
Vorst. d. חברת בחורי ישיבה

Der Journal-Lesezirkel
der J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85,

durch seine **Reichhaltigkeit** der **besten** Zeitschriften und **pünktliche Besorgung** derselben hinlänglich bekannt, nimmt zu jeder Zeit Theilnehmern an.

Vortheilhaftes
Musikalien-Abonnement
mit Musikprämie
für den ganzen Abonnementspreis
in dem großen
Musikalien-Leihinstitut
von
Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hof-Musikhändler,
Posen, Wilhelmsstraße Nr. 21.

Gerichtlicher Verkauf.

Bücher aus allen Fächern der Literatur, wie auch **Musikalien** von den **beliebtesten Komponisten** werden zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft von der Konkursverwaltung der

E. S. Mittler'schen Buchhandlung,
Wilhelmsplatz Nr. 16.

Für Nervenleidende

hat sich bisher vor allen Andern nur einzig und **allein vollkommen bewährt** gezeigt der Inhalt des Schriftchens:

Die Stärkung der Nerven als Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen. Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen von Dr. Alb. Koch. 6. Aufl. Preis 7½ Sgr.

Zu erhalten durch die **J. J. Heine**sche Buchhandl., Markt 85.

Die von dem verehrl. Rabbiner, Herrn **Dr. Lehmann** in **Mainz**, projektirte **Bibelanstalt für die Anhänger des orthodoxen Judenthums**, hat in vielen isr. Gemeinden sehr reges Interesse gefunden. Um auch unserer resp. Gemeinde und Provinz zur Förderung dieses löblichen Unternehmens Gelegenheit zu bieten, erkläre ich mich bereit, gefällige Geldbeiträge zu diesem Behufe in Empfang zu nehmen, und bemerke noch, daß auch die Herren **Victor Loewenfeld, Dr. Werner** und **S. Calvary** hier, solche Spenden entgegen zu nehmen eingewilligt haben.

Salomon Plessner, Prediger.

Der landwirthschaftliche Verein zu **Rogasen** versammelt sich am Sonntag N. M. 3 Uhr in **Mur. Goslin** in Kochs Hotel.

v. Winterfeld.

Dank.

Allen, die bei dem am 18. d. M. zum Besten der **Deutschen Kinderbewahr-Anstalt** stattgefundenen Konzert bereitwilligst mitgewirkt, nicht minder den freundlichen Wohlthätern, die durch reichliche Gaben die Bemühungen der Konzertgeber unterstützt haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Posen, den 21. September 1860.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosa Makower.
Bernhard Mendelsohn.
Santomysl. Schroda.

Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau heute Nacht von einem gesunden Töchterchen leicht und glücklich entbunden worden.

Posen, den 22. September 1860.

Nitykowski.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Guhrau: Frl. Anna Manigel mit Hrn. Bürgermstr. Schenckemeyer; Hönigern: Frl. Bertha Crelius mit Hrn. Kreisvikar Wendt; Liegnitz: Frl. Jenny Beer mit Hrn. Dr. med. Gustav Joseph; Breslau: Frl. Clara Hoffmann mit Hrn. Kaufm. Steinbach.

Geburten. Ein Sohn dem Frhrn. v. Zedlitz in Neukirch, dem Hrn. L. v. Veltheim in Ostrau, eine Tochter dem Rittmeister Graf Schmettow in Halberstadt.

Todesfälle. Pr. Lieut. v. Wedell in Charlottenburg, Kreissteuereinn. Schmid in Kottbus, Med. Rath Dr. Rathke in Königsberg, eine Tochter des Hrn. v. Albedyll in Laskowo, Kunstgärtner Wilke in Tamsel, Frl. A. v. Lepel in Köln, Postsekr. Paulini in Berlin, Domänenpächter Beyme in Bork, Rentier Bävenroth in Havelberg, eine Tochter des Kreisger. Direktor Nemitz in Greifenberg i. P., Frau M. Kritzinger geb. Rauchfuß in Droyßig bei Zeitz, Kr. Ger. Sekretär Paris in Ottmachau, Oberamtmann Micklitz in Giersdorf, Rittergutsbes. Kügler in Nieder-Schützendorf, Appell. Ger. Referendar Stache in Breslau.

Im Stadttheater zu Posen.



Heute Sonntag den 23. September 1860 noch eine und zwar die letzte **Soirée indischer Hexenspiele** des Eskamoteur **F. J. Basch.** Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Das Nähere besagen die Zettel.

Budwigs Hôtel.

Nur auf kurze Zeit:
Reimers
anatomisches und ethnologisches
Museum,

bestehend aus 500 Präparaten des menschlichen Körpers, täglich geöffnet.

Entrée von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags 10 Sgr.

Entrée von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends 5 Sgr.

Freitag ausschließlich nur für Damen.

Die Explikation der berühmten anatomischen **Venus** an Damentagen von einer Dame.

Nur Erwachsenen ist der Zutritt gestattet.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 22. September 1860
Concert.
Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr. à Person. Familien von 3 Person 5 Sgr. **F. Radeck.**

Sternkes Café restaurant.

Heute **Sonnabend**, den 22. Sept. und Morgen **Sonntag**, den 23. Sept.
Grosses Concert.
Anfang 4½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. 3 Personen 5 Sgr.

Lambert's Garten.

Sonntag den 23. September
Concert.
Anfang 4 Uhr. Entrée 1 Sgr. à Person.
F. Radeck.

Victoria-Park.

Sonntag den 23. September
feiert daselbst der hiesige
Deutsche Gesellen-Verein
sein diesjähriges Sommerfest.
Dasselbe beginnt mit
großem Konzert
und endet mit großem, brillantem
Lust-Feuerwerk
und außerdem **große Illumination des Gartens durch Ballons und bengalisches Feuer.**

Während des Konzerts werden verschiedene Volksbelustigungen, als: **Vogelabwerfen, Tonnenreiten, Hahnenschlagen, Wettlaufen** 2c. 2c. stattfinden.

Anfang des Konzerts halb 5 Uhr Nachmittags. Das Feuerwerk beginnt Punkt halb 8 Uhr.

Ein verehrtes Publikum wird hierzu ergebenst eingeladen. **Emil Tauber.**

Gesellschaftslokal.

Sonntag den 23. September 1860
großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet **Pelser.**

Sonnabend den 22. September zum **Abendessen, frische Wurst und Schmorkohl** bei

Knauer, Wasserstraße Nr. 2.

Friedrich's Restauration.

Vom 1. Oktober wird ein Abonnement-Mittagstisch, monatlich 4 Thlr., eingerichtet. Die Abonementsliste liegt bei mir Bergstr. 14 aus.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Die beschränkten Getreidezufuhren verkauften sich an unserem Markte während dieser Woche theils zu besseren, theils zu gut behaupteten Preisen. Weizen höher: feiner 74—75—80 Thlr., mittler 68—70—71 Thlr., ordinärer 58—62 Thlr.; Roggen schwerer Sorte ebenfalls etwas besser bezahlt, 45—46—47 Thlr., leichter unverändert, 40—41 Thlr.; Gerste theurer, 38—42 Thlr.; Hafer wie zuletzt, 20—22 Thlr.; Kartoffeln wie bisher, 9—10 Thlr. — Mehl ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0 5⅚ Thlr., Nr. 0 und 1 5 5/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 und 1 3⅔ Thlr. pr Zentner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen war bis gegen Schluß der Woche, wo es lebhaft wurde, äußerst schwach. Die Kurse haben sich seit vergangener Woche nicht unwesentlich gebessert, und wenn sie auch zeitweise wieder ermatteten, so blieben sie doch bei der schließlich ziemlich günstigen Meinung in steigender Richtung. — Mehrfache Nachfragen aus Schlesien und Sachsen auf Roggen in effektiver Waare belebten einigermaßen den Verkehr und in Folge derselben sind von unseren Bodenlägern ziemliche Posten pr. Bahn nach dort befördert worden. — In Spiritus war die Zufuhr nur gering und der Handel bei unerheblichen Preisvariationen ohne Belang. Zu Ende der Woche hat sich indeß der Umsatz etwas vermehrt, wobei namentlich die entfernteren Termine Beachtung fanden.

Geschäfts-Versammlung vom 22. Septbr. 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½%Staats-Schuldsch.	86¾	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¾	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115⅛	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	101⅜	—
" 3½ " "	—	93¾	—
" 4 " neue "	—	90⅝	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	87¾	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92⅝	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	89⅛	—
" 5 " Prov. Obligat.	98½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	76	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen ferner steigend, pr. Sept. 44 Br., 43½ Gd., pr. Sept.-Okt. 43 Gd., 43¼ Br., pr. Okt.-Nov. 42¾ Br., 42½ Gd.

Spiritus fester, mit Faß pr. Sept. 17½ Br., ¼ Gd., pr. Okt. 17⅛ Gd., ¼ Br., pr. Nov.-Dez. 17 Gd., 1/12 Br., pr. Jan.-Febr.-März 17⅛ Br., 1/12 Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 21. Spt. Vorm. 7 Uhr 2 Fuß — Zoll.
" 22. " " " " 2 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Sept. Witterung: herbstlich schön. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: 14° +.

Weizen besser,, loko 74 a 88 Rt. nach Qual.

Roggen flau, loko 47⅞ a 49 Rt. bz., p. Sep. 47¾ a 48¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 48 bz. u. Br., 47¾ Gd., p. Okt.-Nov. 46¾ a 47¼ Rt. bz. u. Br., 47 Gd., p. Nov.-Dez. 46 a 46½ Rt. bz. u. Gd., 46¾ Br., p. Frühjahr 45½ a 46 Rt. bz., Br. u. Gd.

Große Gerste 40 a 48 Rt.

Hafer höher, loko 25 a 29 Rt., p. Sept. 26½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 26 a 25⅞ a 26 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 25½ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 25 Rt. Br., p. Frühjahr 24½ a 25 Rt. bz.

Rüböl fest, loko 11⅞ Rt. Br., p. Sept. 11⅞ a 11⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 11⅞ a 11⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 11⅞ a 11 17/24 Rt. bz., 11⅞ Br., 11⅞ Gd., p. Nov.-Dez. 11⅞ Rt. bz. u. Gd., 11⅞ Br., p. Dez.-Jan. 11 11/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühjahr 12¼ Rt. bz. u. Gd., 12⅓ Br.

Spiritus gehalten, loko ohne Faß 18¼ a 18 Rt. bz., mit Faß p. Sept. 18⅛ a 18 a 18⅛ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 18 1/12 a 17⅞ 17 11/12 Rt. bz. u. Gd., 18 Br., p. Okt.-Nov. 17⅛ a 17⅞ a 17 5/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 17⅛ a 17⅛ a 17⅛ Rt. bz. u. Gd., 17¼ Br., p. Dez.-Jan. 17⅛ a 17⅛ a 17⅛ Rt. bz. u. Gd., 17¼ Br., p. April-Mai 17⅞ a 17 11/12 Rt. bz. u. Gd., 18 Br.

Weizenmehl 0. 5⅛ a 5¾, 0. u. 1. 5⅛ a 5⅛ Rt. Roggenmehl 0. 3½ a 3⅞, 0. u. 1. 3⅛ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 21. Sept. Das Wetter war in den letzten Tagen warm und trocken.

Weizen loko gelber p. 85pfd. 82½ a 83 Rt. bz., eine Ladung Pommerscher 82½ Rt. bz., 85 pfd. gelber p. Sept.-Okt. 87¾ Rt. bz., 83/85pfd. do. 84 Rt. Br., 83½ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 85pfd. 83 Rt. bz., p. Frühjahr 81½ Rt. bz., 82 Br., 83/85pfd. 74 Rt. nom.

Roggen loko ohne Umsatz, 77pfd. p. Sept.-Okt. 46 Rt. bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 45 Rt. bz. u. Br., p. Frühj. 44½ Rt. bz. u. Gd.

Gerste, loko Pomm. pr. 70pfd. 44 Rt. bz., Oderbruch 45—46 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
74—84,	44—48.	38—45.	22—26.

Erbsen 48—52 Rt.

Hafer ohne Umsatz.

Raps, Winter- guter loko 88½ Rt. bz.

Rüböl loko 11⅞ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11⅞ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11¾ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 11⅞ Rt. bz., p. April-Mai 12 5/12 Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß und mit Faß 18⅛ Rt. bz., p. Sept. 18⅛—5/12 Rt. bz., 18⅛ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 18 Rt. Br., 17⅞ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 17⅛—5/12 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 17⅛ Rt. Br., p. Frühj. 18 Rt. Br. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 21. Sept. Herbstlich schönes Wetter, am frühen Morgen + 10°.

Weißer Weizen 84—87—89—95 Sgr., gelb 75—80—85—90 Sgr.

Roggen, 56—58—61—64 Sgr.

Gerste, alte 55—64 Sgr., neue 42—47½ Sgr.

Hafer, 24—27—30 Sgr.

Erbsen, 50—60—65—70 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 80—88—96 Sgr., Winterrübsen 80—86—92 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80 Sgr.

Rother Kleesamen, 11—12½—14½ Rt., weißer 14—16½—19—20½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 18⅛ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. 2000 Pfd., p. Sept. 49½ bz. und Gd., p. Sept.-Okt. 47¾—48 bz., p. Okt.-Nov. 46¾ bz., p. Nov.-Dez. 46 Gd., p. April-Mai 45¾—46 bz., gekünd. 1300 Schfl. Hafer.

Rüböl loko 11½ Br., p. Sept. 11 5/12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11⅛ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 11⅛ Br., p. Nov.-Dez. 11⅝ Br., p. April-Mai 1861 12 Br. Gek. 50 Wspl. Raps.

Spiritus, loko 18 5/12 bz., p. Sept. 18 5/12 Gd., p. Sept.-Okt. 18 1/12 Gd., p. Okt.-Nov. 17⅞ Gd., p. Nov.-Dez. 17 7/12 Gd., p. April-Mai 18¼ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Antwerpen, 15. Sept. Die Stimmung ist bedeutend ruhiger geworden. Anfang der Woche wurden ziemlich ansehnliche Parthien 1859er Aloster zu 135—136 Fr. erlassen, seitdem bezahlte man wieder 138—140 Fr., wozu jedoch heute keine Käufer sind. Der Markt schließt still

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 21. Septbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73 bz
Aachen-Mastricht	4	16 bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	75½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	83¾ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	111 B
Berlin-Hamburg	4	108 G
Berl. Potsd. Magd.	4	127½ G
Berlin-Stettin	4	103¼ B
Bresl. Schw. Freib.	4	82½ B
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	128½-28 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	75 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	125 G
Magdeb. Halberst.	4	199½ B
Magdeb. Wittenb.	4	32¼ B
Mainz-Ludwigsh.	4	100½ G
Mecklenburger	4	45-44⅞ bz
Münster-Hammer	4	90¾ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45¾ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	121½ bz
do. Litt. B.	3½	111½ B
Oest. Franz. Staat.	5	122½-23-22½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	53 B
Rheinische,	4	83½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	31 G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79½ bz
Thüringer	4	103 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ G
Berl. Handels-Ges.	4	79 G
Braunschw. Bk. A.	4	67 G
Bremer do.	4	95¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	50 B
Danzig. Priv. Bk.	4	84 G
Darmstädter abgst.	4	71½ bz u G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 G
Dessauer Kredit-do.	4	12 bz
Dessauer Landesbk.	4	16½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	80 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	20-19¾ etw bz
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	69¾ B
Hannoversche do.	4	89¾ G
Königsb. Priv. do.	4	83½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	61½ G
Luxemburger do.	4	77½ G
Magdeb. Priv. do.	4	77 G
Meining. Kred. do.	4	63½ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79⅞ bz
Oestr. Kredit- do.	5	59½-¾-⅛ bz
Pomm. Ritt. do.	4	61½ B
Posener Prov. Bank	4	76 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	126 bz
Rostocker Bank Akt.	4	102 G
Schles. Bank Verein	4	75 G
Thüring. Bank-Akt.	4	52 B
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	89½ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	61½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	65 bz u B
Minerva, Bergw. A.	5	19 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	1½ G p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverſ. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 B
do. II. Em.	4	81½ G
do. III. Em.	4½	86 B
Aachen-Mastricht	4½	59 B
do. II. Em.	5	54½ B
Bergisch-Märkische	5	102 G
do. II. Ser.	5	101¾ B IV. — —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	96 bz
do.	4½	99½ B
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98½ B
do. Litt. D.	4½	98 B
Berlin-Stettin	4½	99¾ B
do. II. Em.	4	85 B
do. III. Em.	4	84 G
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 G
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	86¾ G
do. III. Em.	4	82½ G
do.	4½	91½ G
do. IV. Em.	4	82 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	77¾ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91⅛ bz
do. conv.	4	91¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	86½ bz
do. IV. Ser.	5	102 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79¼ B, C — —
do. Litt. D.	4	87 B
do. Litt. E.	3½	74¼ B
do. Litt. F.	4½	91¾ bz
Oestreich. Französ.	3	248 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. — —, II. —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	80 B
Rheinische Pr. Obl.	4½	88 G
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93¼ G
Thüringer	4½	100¾ G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	97¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅛ bz
Staats Anl. 1859	5	104⅛ bz
do.	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100½ bz
do. 1853	4	93¼ bz
N. Präm St A 1855	3½	116 bz
Staats-Schuldsch.	3½	86⅛ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	84¾ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100 G
do. do.	3½	82½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	102½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88⅛ G
do.	4	97½ G
Ostpreußische	3½	83 bz
do.	4	91 bz
Pommersche	3½	87¾ B
do. neue	4½	96⅛ B
Posensche	4	101 G
do.	3½	93⅞ G
do. neue	4	91 bz
Schlesische	3½	88 bz
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82¾ bz
do.	4	91 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	94⅛ bz
Pommersche	4	94¼ B
Posensche	4	92¼ B
Preußische	4	93¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	94¼ G
Sächsische	4	94¼ bz
Schlesische	4	94¼ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	45⅛ bz
do. National-Anl.	5	54¼-53¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	63 bz
do. neue 100fl. Loose	—	52 etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	91¾ bz u G
6. do.	5	101⅞ bz
Englische Anl.	5	102¼ etw bz
N. Ruſſ. Egl. Anl.	3	61¼ bz u B, 4½%
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	83 bz u B [90¼ G
Cert. A. 300 Fl.	5	92¼ G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87¼ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	91½ B, 91 G
Oestr. 5proz. Loose	5	62¾-63¼-63 bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	85 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43¾ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¾ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	92 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 3½ G
Louisd'or	—	109⅛-¼ bz
Sovereigns	—	6. 18¾ B
Napoleonsd'or	—	5. 8⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453½ B
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kaſſ. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	73⅞ bz
Poln. Bankbillet	—	88⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 20. Septbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅞ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73⅞ bz
do. do. 2 M.	6	73 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88⅞ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Das Geschäft an der heutigen Borse war im Allgemeinen ein ziemlich beschränktes.

Breslau, 21. Sept. Heute zeigte das Geschäft eine ziemlich feste Haltung und die Kurse behaupteten sich bei einiger Kauflust auf ihrer gestrigen Höhe.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 59¼—59⅜ bz. Schlesischer Bankverein 75½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 82 Br. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 51¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 121½ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Obligat. 86 5/8 Gd. dito Prior. Oblig. 91½ Gd. dito Prior. Oblig. 74½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 31½ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 36¾ Gd. dito Prior. Oblig. — dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 80½ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.